
TEDESCO II ANNO

A.a. 2012/2013

DISPENSA

Dott.ssa Sabine Kürner

**Università degli Studi di Milano
Dipartimento di Lingue e Letterature
Straniere**

<http://www.daf-links.de/linksammlung/> Linksammlung

<http://www.goethe.de/ins/it/rom/deindex.htm> Goethe-Institut Rom

<http://www.goethe.de/ins/it/mai/deindex.htm> Goethe-Institut Mailand

<http://www.karl-kirst.de/daf-links/>

<http://www.dw-world.de/> Landeskunde, Audiomaterial, Deutsch lernen

Studieren in Deutschland – Nützliche Weblinks

www.campus-germany.de
www.daad.de
www.daad-rom.org
www.easy-wg.de
www.mitwohnzentrale.de
www.homecompany.de
www.studenten-wg.de
www.hochschulkompass.de

Studieren und Forschen in Deutschland
Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DAAD-Informationszentrum Rom
Zimmersuche

www.internationale-studierende.de

Links zu allen staatl. oder staatl. anerkannten
Hochschulen in D. und den von ihnen
angebotenen Studienmöglichkeiten
praktische Hinweise: Einschreibung, Unterkunft,
Studiengebühren etc.

www.studienwahl.de
www.uni-parties.de
www.zvs.de

Studium in Deutschland
Universitätsfeste
Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen
(ZVS)

Stipendienmöglichkeiten

www.daad.de

Deutscher Akademischer Austausch Dienst

www.fes.de
www.kas.de
www.fnst-freiheit.org
www.boell.de
www.rosalux.de

Friedrich Ebert Stiftung
Konrad Adenauer Stiftung
Friedrich Naumann Stiftung für die Freiheit
Heinrich Böll Stiftung
Rosa-Luxemburg-Stiftung

www.studienstiftung.de

Studienstiftung des deutschen Volkes

www.cusanuswerk.de
www.evstudienwerk.de

Bischöfliche Studienförderung
Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst

Die Beziehung von Buchstaben und Lauten im Deutschen

Buchstabe(n) Laut(e) Beispiele			Buchstabe(n) Laut(e) Beispiele		
a aa ah a	[a:] [a]	Name, Staat, Zahl danke	m mm	[m]	Montag, kommen
ä äh ä	[ɛ:] [ɛ]	Käse, zählen Sätze	n nn	[n]	Name, können
äu	[ɔy]	Häuser	o oh o	[o:] [ɔ]	oder, wohnen, Zoo kommen
ai	[ai]	Mai	ö öh ö	[ø:] [œ]	hören, fröhlich möchten
au	[au]	Pause	p pp ph	[p] [f]	Pause, Gruppe Alphabet
b bb -b	[b] [p]	Buch, Hobby Verb	qu	[kv]	bequem
ch	[ç] [x]	ich, möchten Buch, kochen	r rh rr	[r]	richtig, Rhythmus, Herr
-chs	[ks]	sechs	s ss	[s] [z]	Haus, Kassette sehr, zusammen
d	[d]	Dialog	sch	[ʃ]	Schrank
-d	[t]	und	sp	[ʃp]	sprechen
-dt	[t]	Stadt	st- ß	[ʃt] [s]	Stadt, bestellen heißen
e ee eh e	[e:] [ɛ]	lesen, Tee, sehr Fest, essen	t tt th -t(ion)	[t] [ts]	Tür, bitte, Theater Information
-e	[ə]	danke (unbetont)	u uh u	[u:] [u]	Juni, Uhr August
ei	[ai]	Seite,	ü üh ü	[y:] [y]	Flügel, Frühstück fünf
-er	[ɐ]	Butter	v	[v] [f]	Vokal Nominativ, vier
eu	[ɔy]	heute	w	[v]	Wasser
f ff	[f]	fahren, Kaffee	x	[ks]	Text
g	[g]	gut	y	[y:] [y]	Typ Rhythmus
-g	[k]	Tag	y	[y]	Rhythmus
h	[h]	Haus	z	[ts]	bezahlen, zu
i ie ieh i	[i:] [i]	Kino, sieben, (er) sieht bitte			
-ig	[iç]	fertig			
j	[j]	ja			
k ck	[k]	Kuchen, Bäckerei			
l ll	[l]	leben, wollen			

Die wichtigsten Regeln zur Kommasetzung

1. Das Komma steht zwischen vollständigen Hauptsätzen:

Die Suppe schmeckt mir, deshalb nehme ich mir nochmal einen Teller.
Alle lachten, aber er machte ein unglückliches Gesicht.

2. Das Komma trennt Nebensätze, unvollständige Sätze, Satzteile oder Wörter, wenn sie nicht durch 'und', 'oder', 'beziehungsweise' verbunden sind:

Punkt, Punkt, Komma, Strich
Er wusste, dass der Mond um die Erde kreist und dass der Mond kein Gesicht hat.
Der Strauß bestand aus roten, weißen, blauen und gelben Blumen. (Aufzählung)

Aber: wenn das zweite Adjektiv einer Aufzählung mit dem folgenden Nomen einen Begriff bildet, steht zwischen den beiden Adjektiven kein Komma!!

Das ist guter westfälischer Schinken (=ein Begriff)
Die schwierigen, kostspieligen Versuche (=die schwierigen und kostspieligen Versuche).

3. Das Komma trennt nachgestellte Informationen (Appositionen) ab:

Heute ist Freitag, der 13. Dezember.
Herr K., mein Nachbar, hat vier Hunde in seinem Garten.

4. Ausrufe, rhetorisch verkürzte Sätze und namentliche Anreden werden durch Komma getrennt:

Hallo, kommen Sie mal her!
Bitte, wo geht's denn hier zum Bahnhof?
Mensch Fritz, dass wir uns wieder begegnen!
Ehre verloren, alles verloren.

5. Das Komma steht bei eingeschobenen Sätzen:

Schüler, die krank sind, gehen nicht zur Schule.
Der Autofahrer sah, dass die Ampel rot wurde, und bremste.
Eines Tages, es war mitten im Winter, stand das Reh da.

(Das Komma steht vor und hinter dem eingeschobenen Satz!)

6. Das Komma kann vor einem erweiterten Infinitiv stehen:

Ich hatte keine Zeit, vorher zu telefonieren.

7. Das Komma kann bei Infinitiven mit "um zu", "ohne zu", "anstatt zu" stehen:

Ich setzte mich an den Tisch, um zu essen.

8. Kein Komma steht vor den Konjunktionen "und", "sowie", "wie", "beziehungsweise", "sowohl - als auch", "oder"; "entweder - oder", "weder - noch":

Er ging in eine Kneipe und trank sechs Bier.

Er läuft und läuft und läuft.

(aber: er läuft, und er läuft, und er läuft: siehe dazu Regel 1a)

Ich habe weder Lust noch Zeit, noch länger über dieses Thema zu sprechen.

Entweder ich oder du.

9. Das Komma steht bei: "nicht nur ... sondern auch", "einerseits ... andererseits", "teils ... teils", "bald ... bald", "je ... desto", "ob ... ob":

Er hat nicht nur viel gegessen, sondern auch viel getrunken.

Je mehr du redest, desto weniger höre ich dir zu.

Sie fahren nicht mit dem Taxi, sondern mit dem Bus.

10. Komma bei 'und' und 'oder':

- a) Das Komma muss stehen, wenn ein Zwischensatz eingeschoben ist

Wir glauben, dass wir richtig gehandelt haben, und werden diesen Weg weitergehen.

- b) das Komma kann stehen, wenn ein aus mehreren selbständigen Sätzen bestehender Satz übersichtlich gegliedert werden soll.

Die Arbeit dauerte lange, und ich kam erst spät nach Hause.

Präteritum

Sortieren Sie die Verben

In welche Spalte gehört das Präteritum?

beweisen, blasen, braten, fallen, gehen, gleichen, greifen, halten, hängen, heißen, lassen, laufen, leiden, leihen, meiden, raten, reiben, reißen, reiten, rufen, scheinen, schlafen, schneiden, schreiben, schreien, schweigen, steigen, stoßen, streichen, streiten, unterscheiden, vergleichen, verzeihen

Lang (ie)
z. B. blieb

oder kurz (i)?
z. B. fing

Sortieren Sie die Verben

In welche Spalte gehört das Präteritum?

beginnen, biegen, bieten, binden, brechen, empfehlen, essen, finden, fliegen, fliehen, fließen, frieren, gelten, genießen, gießen, graben, heben, helfen, laden, lesen, liegen, lügen, messen, schieben, schlagen, schließen, schwimmen, schwingen, singen, sinken, sitzen, stechen, stehen, sterben, tragen, verlieren, wachsen, waschen, wiegen, ziehen, zwingen

A
z. B. kam

O
z. B. roch

U
z. B. fuhr

1. Die Formen des Konjunktiv II (KII)

Gegenwartsform

Die Gegenwartsformen des KII gibt es in zwei Varianten:

Variante A: gleich oder ähnlich wie die Formen des Präteritum: hielte (hielt), gingen (gingen)
 Viele Verben mit **a, o, u** haben die Umlaute **ä, ö, ü**: gäbe (gab), könntet (konntet),
 müssten (mussten)

Variante B: würde, würdest, würdet, würden + Infinitiv: würde kommen, würden verstehen,
 würdest einschlafen

Gegenwartsform des KII						
Person	Variante A	t-Klasse		Vokalklasse		Variante B
		mit Umlaut	ohne Umlaut	mit Umlaut	ohne Umlaut	
sein		haben	sagen	geben	laufen	würde + Infinitiv
ich	wär-e	hätt-e	sagt-e	gäb-e	lief-e	würd-e kommen
du	wär-(e)st	hätt-est	sagt-est	gäb-est	lief-est	würd-est kommen
er/sie/es/man	wär-e	hätt-e	sagt-e	gäb-e	lief-e	würd-e kommen
wir	wär-en	hätt-en	sagt-en	gäb-en	lief-en	würd-en kommen
ihr	wär-(e)t	hätt-et	sagt-et	gäb-et	lief-et	würd-et kommen
sie (Pl)/Sie	wär-en	hätt-en	sagt-en	gäb-en	lief-en	würd-en kommen

Vergangenheitsform

Der KII hat nur eine Vergangenheitsform. (Erinnern Sie sich: Indikativ hat drei Tempusformen für Vergangenheit: Präteritum/Perfekt/Plusquamperfekt). Es kommt darauf an, die Gegenwartsform und Vergangenheitsform des KII sicher zu unterscheiden.

Die Vergangenheitsform von KII bildet man aus der Form Perfekt-Indikativ:

haben oder **sein** im KII → **hätte** oder **wäre** + PlI:

Prät.:	man ging	} KII: wäre gegangen	man machte	} KII: hätte gemacht
Perf.:	man ist gegangen		man hat gemacht	
Plusq.:	man war gegangen		man hatte gemacht	

Vergangenheitsform des KII			
Person	(Perfekt)	Vergangenheit des KII	(zum Vergleich: Gegenwart des KII)
ich	bin gekommen	wäre gekommen	käme – würde kommen
du	hast gegeben	hättest gegeben	gäbest – würdest geben
er/sie/es/man	hat gegabt	hätte gehabt	hätte
wir	sind gelaufen	wären gelaufen	liefen – würden laufen
ihr	habt gehabt	hättet gehabt	hättet
sie (Pl)/Sie	sind gewesen	wären gewesen	wären

Übungen zu den KII-Formen

1 ●○○○ Gegenwart

hätte, wäre, könnte

► Wie heißen die umgangssprachlichen KII-Formen in der Gegenwart? Entscheiden Sie dabei, ob man nur die Variante A (ich wäre), ob man nur die Variante B (man würde denken) oder ob man beide Varianten (sie kämen/würden kommen) verwenden kann.

man ist	Sie sollen	es kann	sie lassen
er kommt	man darf	sie hat	es geht
sie denkt	er trägt	man braucht	du gibst
ich will	er muss	er versteht	wir mögen

2 ●○○○ Vergangenheit

wäre gewesen, hätte gehabt

► Bilden Sie Vergangenheitsformen des KII: **hätte/wäre** + PlI oder + Inf./Inf.

er kam	er durfte kommen	man konnte glauben
er war	sie hießen	Sie brauchten
man hatte	du konntest wissen	es ging
Sie haben gedacht	er musste fahren	es gab
sie wollten gehen	sie hatten gesagt	sie nahmen
		sie sollte lachen



3 ●●○○ Gegenwart und Vergangenheit

hätte, hätte gehabt

► Wie heißen die Sätze im KII? Achten Sie auf den Wechsel von Gegenwart und Vergangenheit.

Papa tut das nicht.	Mama tat das nie.
Mama hat keine Zeit.	Ich hatte auch keine Zeit.
Man kann überhaupt nichts verstehen.	Sie konnten nichts verstehen.
Dazu darf es nicht kommen.	Du solltest doch den Mund halten.
So etwas gibt es bei uns nicht.	Sie hatte alles allein machen müssen.

4 ●●○○ Passiv

Schluss **würde gemacht**. – Schluss **wäre gemacht worden**. – Schluss **müsste gemacht werden**. – Schluss **hätte gemacht werden müssen**.

So sehen Passivsätze mit KII aus, in Gegenwart, Vergangenheit und mit Modalverben.

► Setzen Sie die Sätze in den KII.

Auch dann wird nichts verändert.	Von den Kindern wurde das sofort verstanden.
Die Chefin muss noch gefragt werden.	Es durfte am Tatort nichts verändert werden.
So etwas wird heute anders geregelt.	Das musste diskutiert werden.

Und dazu unser aktueller Wunsch zum neuen Jahr:

Wir sind zufrieden, wenn das neue Jahr so wird wie das alte ... hätte sein sollen.

Ich **hätte** alles besser **gewusst** und das meiste auch besser **gemacht**.

Man kann sich die Welt, wie sie ist, auch ganz anders vorstellen. Dabei kann man den irrealen Satz in der Gegenwart oder Vergangenheit formulieren.

► Formulieren Sie die Sätze als Besserwisser oder Bessermacher, in der Gegenwart oder Vergangenheit.

Was, du hast diesen verrückten Kerl eingeladen?

Sie kam nicht rechtzeitig.

Was, so etwas Dummes ist euch passiert?

Du hast das unterschrieben?

10
○ ● ●
Besserwisser,
Bessermacher

Wenn ich **doch** im Denken nicht so langsam **wäre!** – **Wäre** ich **doch** im Denken nicht so langsam!

So wünscht man sich die Welt anders, als sie ist, die Sätze spielen gedanklich mit der Vorstellung einer anderen Realität; beide Sätze sagen:

Ich will schneller im Denken sein. Ich möchte, dass ich schneller im Denken bin.

Die Realität ist aber: Ich bin im Denken ziemlich langsam.

Man kann solche hoffnungsvollen, hoffnungslosen, verärgerten oder utopischen Ausrufe durch Redepartikel wie **doch**, **nur**, **bloß**, **endlich**, **hoffentlich**, **bald** etc. verstärken und dramatisieren (► Kap. 18).

► Beschreiben Sie die Realität, die aus den irrealen Wunschsätzen spricht.

Wenn ich doch endlich den Schlüssel finden würde!

Ach du lieber Gott, hätte ich doch nur nicht so viel getrunken!

Und dann dieses Wetter! Wenn es doch endlich mal aufhören würde zu regnen!

► Jetzt umgekehrt: Bilden Sie irrealer Wunschsätze. Und bitte mit viel realistischer Dramatik. Beachten Sie die Varianten in Aufgabe 8.

Ich habe dich leider kennen gelernt.

Ich muss alles alleine machen.

Ich weiß nicht mehr, wie sie/er heißt.

11
○ ● ●
Wunschsätze

Würdest du das (an meiner Stelle) **tun?** – **Hättest** du so etwas (in der gleichen Situation) **getan?**

Diese Sätze stellen die Welt, so wie sie ist, in Frage.

► Schauen Sie noch einmal die Sätze von Aufgabe 10 an; formulieren Sie irrealer Fragen. Auch hier kann oft sowohl Gegenwart als auch Vergangenheit verwendet werden.

12
○ ● ●
Fragen

Übersetzen Sie bitte!

1. Se avessi tempo, andrei al cinema.
2. Se avessero avuto più soldi, sarebbero andati in vacanza.
3. La tua amica si comporta come se non ne sapesse niente.
4. Fosse già arrivato!
5. E' partito senza dire una parola.
6. Finge di non vedere niente.
7. Se non fosse così pigro, avrebbe già trovato un lavoro.
8. Se mi aveste ascoltato, non avresti avuto questi problemi.
9. Potrebbe chiudere la porta, per favore?
10. Se l'ippopotamo avesse più denti, mangerebbe ancora di più.
11. Fosse di nuovo domenica!
12. Mi potrebbe dire che ore sono, per favore?
13. Se non avessi perso il tuo indirizzo di posta elettronica, ti avrei già scritto una e-mail.
14. Se fossi in te, uscirei più spesso.

40 Übertragen Sie die irrealen Bedingungssätze in die Vergangenheit

Beispiel: Wenn er Glück hätte, würde er gewinnen.
Wenn er Glück gehabt hätte, hätte er gewonnen.

1. Wenn sie ihm einmal deutlich die Meinung sagen würde, würde er sie bestimmt in Ruhe lassen.
2. Wenn ich im Lotto gewinnen würde, würden alle meine Verwandten etwas abkriegen.
3. Wenn ich Politiker wäre, gäbe es keine Korruption.
4. Wenn ich in die Tropen führe, würde ich mich gegen Malaria schützen.
5. Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich mich nicht mit meinem Vorgesetzten anlegen.
6. Wenn du nicht trinken würdest, würde ich mit dir fahren.

41 Bilden Sie Sätze im Konjunktiv II

mit „als ob“ oder „als wenn“.

1. Er benimmt sich so, (er ist der Kaiser von China).
2. Sie erzählt so spannend, (sie hat es selbst erlebt).
3. Es hat den Anschein, (die Goldpreise fallen).
4. Ich hatte ein Gefühl, (ich bin im siebten Himmel).
5. Man hat den Eindruck, (er ist tablettensabhängig).
6. Tun Sie nicht so, (Sie wissen von nichts).
7. Er verhält sich so, (er hat keine Manieren).
8. Sie lag bewegungslos am Boden, (sie ist tot).
9. Stellen Sie sich nicht so an, (Sie machen das zum ersten Mal).
10. Er rannte, (es geht um sein Leben).
11. Ich kann mich noch so gut erinnern, (es ist gestern gewesen).

Bilden Sie nun dieselben Sätze im Konjunktiv II nur mit „als“.

44 Machen Sie es besser!

Beispiel: Er sitzt immer zu Haus. – An seiner Stelle ginge ich öfter mal aus.

1. Er kommt immer zu spät.
2. Er nimmt sich nie Zeit für die Familie.
3. Er bringt seiner Frau nie Blumen mit.
4. Er ist viel zu ungeduldig.
5. Er gibt seinen Kindern kein Taschengeld.
6. Er bittet niemand um Rat.
7. Er geht nie vor Mitternacht zu Bett.
8. Er lädt nie Bekannte ein.
9. Er vergisst ihren Geburtstag.
10. Er sitzt jeden Abend vor dem Fernseher.
11. Sie lässt sich scheiden.

Wenn die Haifische Menschen wären

- 1 „Wenn die Haifische Menschen wären“, fragte Herr K. die kleine Tochter seiner Wirtin, „wären sie dann netter zu den kleinen Fischen?“ „Sicher“, sagte er. (...) Die Hauptsache wäre natürlich die moralische Ausbildung der Fischlein. Sie würden unterrichtet werden, daß es das Größte und Schönste sei, wenn ein Fischlein sich freudig aufopfert, und
- 5 daß sie alle an die Haifische glauben müßten, vor allem, wenn sie sagten, sie würden für eine schöne Zukunft sorgen. Man würde den Fischlein beibringen, daß diese Zukunft nur gesichert sei, wenn sie Gehorsam lernten. Vor allen niedrigen, materialistischen, egoistischen und marxistischen Neigungen müßten sich die Fischlein hüten und es sofort den Haifischen melden, wenn eines von ihnen solche Neigungen verriete.
- 10 Wenn die Haifische Menschen wären, würden sie natürlich auch untereinander Kriege führen, um fremde Fischkästen und fremde Fischlein zu erobern. Die Kriege würden sie von ihren eigenen Fischlein führen lassen. Sie würden die Fischlein lehren, daß zwischen ihnen und den Fischlein der anderen Haifische ein riesiger Unterschied bestehe. Die Fischlein, würden sie verkündigen, sind bekanntlich stumm, aber sie schweigen in
- 15 ganz verschiedenen Sprachen und können einander daher unmöglich verstehen. Jedem Fischlein, das im Krieg ein paar andere Fischlein, feindliche, in anderer Sprache schweigende Fischlein tötete, würden sie einen kleinen Orden aus Seetang anheften und den Titel Held verleihen.
- 20 Wenn die Haifische Menschen wären, gäbe es bei ihnen natürlich auch eine Kunst. Es gäbe schöne Bilder, auf denen die Zähne der Haifische in prächtigen Farben, ihre Rachen als reine Lustgärten, in denen es sich prächtig tummeln läßt, dargestellt wären. Die Theater auf dem Meeresgrund würden zeigen, wie heldenmütige Fischlein begeistert in die Haifischrachen schwimmen, und die Musik wäre so schön, daß die Fischlein unter ihren Klängen, die Kapelle voran, träumerisch, und in allerangenehmste Gedanken eingelullt, in die Haifischrachen strömten.
- 25

- Auch eine Religion gäbe es da, wenn die Haifische Menschen wären. Sie würde lehren, daß die Fischlein erst im Bauch der Haifische richtig zu leben begännen. Übrigens würde es auch aufhören, wenn die Haifische Menschen wären, daß alle Fischlein, wie es jetzt ist, gleich sind. Einige von ihnen würden Ämter bekommen und über die anderen
- 35 gesetzt werden. Die ein wenig größeren dürften sogar die kleineren auffressen. Das wäre für die Haifische nur angenehm, da sie dann selber öfter größere Brocken zu fressen bekämen. Und die größeren, Posten habenden Fischlein würden für die Ordnung unter den Fischlein sorgen, Lehrer, Offiziere, Ingenieure im Kastenbau usw. werden. Kurz, es gäbe überhaupt erst eine Kultur im Meer, wenn die Haifische Menschen wären.

Fragen zum Text

1. Welchen Charakter sagt man Haifischen nach?
2. Wer sind die Haifische, welche Menschen sind „kleine Fische“?
3. Was zählt zur moralischen Ausbildung der Fischlein? (Opferbereitschaft – Autoritätsgläubigkeit – Disziplin – Optimismus – Materialismus – Denunziation – Solidarität – Heldentum – Gleichheit – Ordnung)
4. „Die Fischlein ... schweigen in ganz verschiedenen Sprachen und können einander daher unmöglich verstehen.“ – Ist das Lernen von Fremdsprachen wichtig für ein friedliches Zusammenleben der Völker?
5. Welche Funktion hätte die Kunst, wenn die Haifische Menschen wären?
6. Was wäre die Aufgabe der Religion?
7. Welches Bild der menschlichen Kultur zeichnet Brecht in dieser Geschichte?



3. KI in der iR (> Kap. 4, GiK)

1. Gesprochene Umgangssprache, Situationen des alltäglichen Lebens

Er hat mir gesagt, die Heizelmännchen **kommen** heute Abend und **helfen** uns. (Indikativ)
 Er hat mir gesagt, die Heizelmännchen **kämen** heute Abend und **würden** uns **helfen**. (KI)

In beiden Sätzen zeigt sich der Sprecher überzeugt, dass die Heizelmännchen kommen und helfen werden. Indikativ und KI sind also zwei Möglichkeiten für iR in der gesprochenen Umgangssprache.

2. Man will sich vom Gesagten distanzieren, man bezweifelt die Wahrheit

Der Kerl hat die ganze Zeit behauptet, die Heizelmännchen **würden** uns **helfen**.
 Der Wolf sagte zu den sieben Geißlein, er **wäre** ihr liebes Mütterlein.

In beiden Sätzen soll man hören, dass das Gesagte nicht glaubhaft ist. Die distanzierende Wirkung des KI kann man durch bestimmte Ausdrücke (Kerl, behauptet) verstärken; in der realen Gesprächssituation kann man die distanzierende Wirkung auch durch Mimik und Gesten (z.B. Kopfschütteln, Grinsen, „den Vogel zeigen“) oder durch den Tonfall der Stimme verstärken.

4. KI und KI in der schriftsprachlichen Form der iR

Im heutigen Deutsch werden viele K(onjunktiv)I-Formen, die in älteren Grammatiken noch dargestellt werden, nicht mehr gesprochen oder geschrieben. Nicht mehr verwendet werden:

1. Formen, die man nicht vom Indikativ unterscheiden kann (1. Person Singular Gruppe 3; 1. und 3. Person Plural Gruppe 2 und 3),
2. Formen, die zwar anders geschrieben werden als Indikativ, die aber ähnlich klingen (2. Person Plural),
3. auch fast alle Formen 2. Person Singular.

Die verschwundenen KI-Formen werden im heutigen Deutsch durch KI-Formen ersetzt. In der schriftsprachlichen iR gibt es also eine Mischung von KI- und KI-Formen.

Verteilung von KI/KI in der schriftsprachlichen Form der iR (Gegenwartsform)			
Person	sein	Modalverben und „wissen“	„haben“ und alle anderen Verben (z.B. „nehmen“, „machen“)
ich	sei	könne	*hätte *nähme/*würde nehmen
du	sei(e)st/*wär(e)st	*könntest	*hättest *nähmest/*würdest nehmen
er/sie/es/man	sei	könne	habe nehme
wir	seien	*könnten	*hätten *nähmen/*würden nehmen
ihr	*wär(e)t	*könntet	*hättet *nähm(e)t/*würdet nehmen
sie (Pl)/Sie	seien	*könnten	*hätten *nähmen/*würden nehmen

Vergangenheitsform der iR in der Schriftsprache (KI/KI)			
Im KI gibt es nur eine Vergangenheitsform (KI > Kap. 4, GiK); sie wird auf der Basis der Perfekt-Formen gebildet.			
Perfekt mit sein + Pl		Perfekt mit haben + Pl	
Indikativ	iR	Indikativ	iR
es gelang es ist gelungen es war gelungen	→ es sei gelungen	man arbeitete man hat gearbeitet man hatte gearbeitet	→ man habe gearbeitet
sie gingen sie sind gegangen sie waren gegangen		sie schrieben sie haben geschrieben sie hatten geschrieben	

► Schreiben Sie für die Verben **sein, dürfen, haben, verstehen, wissen** das ganze Formen-Schema auf, wie es in der schriftsprachlichen Form der iR gebraucht wird (> Schema GiK 4).

1
○○●
i'ormen

► Wie heißen die schriftsprachlichen Konjunktiv-Formen für die iR (KI oder KII)?

es geht	wir wissen	ich darf	man braucht	Sie haben	du weißt
wir können	man muss	man versteht	Sie sind	sie wollen	man hat
sie soll	man nimmt	es gibt	ihr müsst	du bist	sie verlieren

2
○○●
Gegenwart

► Konjugieren Sie die Vergangenheitsformen der schriftsprachlichen iR für die Verben **kommen, schreiben, wissen, sein, haben**, und zwar in der Reihenfolge:

a) er, sie, es, man/sie, Sie b) du/ihr c) ich/wir

3
○○●
Vergangenheit

► Wie heißen die schriftsprachlichen Formen der iR? Achten Sie auf den Wechsel von Gegenwart und Vergangenheit.

ich war	man macht	sie antworteten	sie sind gekommen
es gab	es ist gelungen	ich weiß nichts	er hatte kein Geld gehabt
er hat es gewusst	es geht nicht	wir waren	sie konnten nichts wissen

4
○○●
Gegenwart und
Vergangenheit

► Lesen Sie aufmerksam die Texte in der Lesepause Seite 102 noch einmal. Machen Sie sich die KI- und KII-Formen noch einmal klar.

5
○○●
i'ormen im Text

Sie sagte: „Das ist **mein** neues Auto, **ich** fahre damit sehr gern.“

► Sie sagte, das sei **ihr** neues Auto, **sie** fahre damit sehr gern.

Wenn ein Sprecher („ich“) zu einem bestimmten Zeitpunkt („jetzt“) und an einem bestimmten Ort („hier“) etwas sagt, dann sind diese Bedingungen der Sprechsituation für den Zuhörer klar, denn er steht dem Sprecher gegenüber. In der iR ist das nicht so; die personalen Perspektiven verändern sich, im Deutschen genau wie in anderen Sprachen auch.

6
○○●
Personen-
perspektive

► Formulieren Sie die Sätze in der iR. Achten Sie darauf, dass die Personal- und Possessiv-Pronomen stimmen.

Schließlich gab er zu: „Ich kann mich sehr genau an diesen Tag erinnern.“

Er sagte mir: „Ich habe deine Gedichte gelesen. Sie sind schöner als meine eigenen. Auch meiner Frau haben sie sehr gut gefallen.“

Er sagte: „Ab und zu vergesse ich meine ökologischen Prinzipien und fahre völlig zwecklos mit dem Auto durch die Gegend.“

Sie sagte zu mir: „Du bist ein großer Dummkopf!“

Der Pfarrer sagte: „Wir sind alle Sünder und unser Leben ist ein Jammertal.“



7
●○○○
Hauptsatz/
„dass“-Satz

Die Maus klagte, **ihr werde die Welt immer enger**. • • Die Maus klagte, **dass ihr die Welt immer enger werde**.

Im gesprochenen und geschriebenen Deutsch kann man zwischen zwei verschiedenen Satzformen wählen; beide Satzformen sind mündlich und schriftlich populär.

1. Hauptsatz: Das Verb steht an der zweiten Stelle.
2. **dass**-Satz (bei Fragen/Zweifel **ob**): Das Verb steht am Satzende.

► Lesen Sie die Sätze der Gruppe 1 in der Form von 2 und umgekehrt.

- 1 Sie erzählte atemlos, sie wollten nach Kanada auswandern.
Sie betonte auch, dies sei der letzte Besuch in ihrer Heimatstadt.
Sie fügte hinzu, dies sei der Preis der Freiheit.
- 2 Die Katze sagte, dass die Maus in die andere Richtung laufen solle.
Die Maus glaubte, dass dies der Weg in die Freiheit sei.

8
●●○○
längere Texte

Für längere Texte in der iR eignen sich Hauptsätze besser als **dass**-Sätze; denn es ist stilistisch nicht so günstig, viele **dass**-Sätze hintereinander zu reihen.

► Formen Sie den Text um, indem Sie Hauptsätze verwenden. Der Text wird dadurch besser.

Er sagte, dass er pünktlich um vier Uhr kommen würde, und dass er seine ganzen Arbeitsunterlagen mitbringen würde, und dass er bis ungefähr sechs Uhr Zeit hätte, und dass er dann zu einem anderen Termin müsse.

9
●●○○
Ja/Nein-
Fragen

Er hat sie gefragt, **ob** sie ihn eigentlich noch **liebe**.

Fragen, auf die man mit „Ja/Nein/Ich weiß es nicht“ antwortet (Ja/Nein-Fragen), bilden in der iR Nebensätze mit **ob**.

► Lesen Sie die Fragen in der iR, umgangssprachlich oder schriftsprachlich.

Dann wollte sie plötzlich wissen: „Hast du mir die Wahrheit gesagt?“

Mein Arzt fragte mich: „Rauchen und trinken Sie immer noch so viel?“

Mein kleiner Sohn fragte mich: „Dreht sich die Sonne um die Erde oder ist es umgekehrt?“

Kasperle fragte die Kinder: „Wart ihr alle dabei, als der Teufel die Großmutter holte?“

10
●●○○
W-Fragen

Ich wurde gefragt, **warum** ich nicht rechtzeitig gekommen **sei**.

Fragen, auf die man eine neue Information erwartet (W-Fragen, Informationsfragen, ► Kap. 8, GiK 3), werden in der iR als Nebensätze formuliert; das markierte Verb steht also am Ende.

► Formulieren Sie die Informationsfragen in der iR.

Der Chef fragte mich: „Wieso sind Sie erst so spät gekommen?“

Ich fragte ihn dann: „Aus welchem Grund haben Sie mich denn herbestellt?“

Er fragte sie streng: „Wo bist du gewesen?“ – Sie fragte kalt zurück: „Was geht dich das an?“

11
●●○○
Aufforde-
rungen, Rat-
schläge

Sie sagte, ich **solle** (bitte/mal) zu ihr kommen.

Aufforderungen, Empfehlungen, gute (oder schlechte) Ratschläge drückt man in der iR mit den Grundverben **sollen/müssen** aus (► Kap. 1: Tabelle 1, S. 12, A 13 und A 16; Kap. 10, GiK).

► Bilden Sie Aufforderungssätze in der iR.

Und dann sagte mein Chef zu mir: „Sie machen morgen Dienst!“

Die Lehrerin rief mit lauter Stimme: „Hört doch auf, einen solchen Lärm zu machen!“

Sie sagte mit nachdrücklicher Stimme: „Mach du das bitte, sonst kann's ja doch keiner!“

Als wir endlich an der Reihe waren, sagte der Beamte: „Mittagspause! Verlassen Sie jetzt mein Büro!“

morgen früh → am folgenden Morgen; heute Abend → am gleichen Abend; hier → an dieser Stelle
Ort und Zeit einer Aussage sind oft ganz verschieden von der Situation, in der sie wiedergegeben werden; anders als bei Verschiebung der personalen Perspektive (> A 6) hat man hier mehr Freiheit beim Formulieren; man soll aber darauf achten, dass die Bedeutungen von Ort und Zeit im Kontext klar sind und dass die Formulierungen nicht komisch wirken.

14
○●●
Zeit-/Ort-
perspektive

Er **meinte**, da hätten sich die Politiker wohl geirrt.
Er **äußerte die Vermutung**, da hätten sich die Politiker wohl geirrt.

12
○○●
Verben der
Kommunikation

Wenn man fremde Text wiedergibt (in direkter oder indirekter Rede), so leitet man dies mit Verben der Kommunikation ein; damit drückt man aus, welche Art der Kommunikation gemeint ist: Äußerung eines Sachverhalts, Mitteilung, Zitat, Vermutung, Kritik, Frage, Lüge, Vorwand etc.
Sie finden in der Gruppe 1 Verben und Ausdrücke der Umgangssprache, in der Gruppe 2 Verben und Ausdrücke der Schriftsprache.

- 1 sagen, schreiben, fragen, antworten, meinen, glauben, finden, denken, wissen wollen, erklären, erzählen, behaupten, vermuten, das Gefühl haben, erklären, der Meinung sein
- 2 angeben, betonen, es stellt sich die Frage, es heißt, man sagt, die Ansicht vertreten, mitteilen, annehmen, die Vermutung äußern, einwenden, feststellen, den Einwand erheben, unterstreichen, zitieren, die Feststellung machen, die Behauptung aufstellen

Formen Sie die folgenden Sätze in die indirekte Rede um:

- 1. Hans sagt: „Ich habe seit einer Woche nichts gegessen.“
- 2. Peter fragt: „Monika, kommst du morgen mit ins Kino?“
- 3. Monika antwortet: „Ich habe leider keine Zeit“.
- 4. Der Bundeskanzler versicherte: „Es werden mehr Arbeitsplätze geschaffen werden“.
- 5. Er fügte hinzu: „Die wirtschaftliche Lage wird sich verbessern“.
- 6. Die Mutter sagte zu Michael: „Mach' endlich deine Hausaufgaben!“
- 7. Der Vater sagte zu seiner Tochter: „Dü darfst heute nicht ausgehen“.
- 8. Maria erzählte: „Gestern habe ich den neuen Film von Michael Moore gesehen“.
- 9. Fritz kündigte an: „Ich werde nicht mehr an meinen Arbeitsplatz zurückkehren“.
- 10. Der Sprecher berichtete: „Gestern abend wurde Bagdad bombardiert“.

X. Geben Sie das Interview mit dem deutschen Torwart in indirekter Rede wieder. Finden sie auch die passenden Einleitungsformeln.

Reporter: *Herr Lehmann, was haben Sie sich beim Elfmeter von Henrik Larsson gedacht?*

Lehmann: Ich bin stehen geblieben, weil ich erwartet habe, dass er in die Mitte schießt. Das hat er ja dann auch gemacht – nur leider ein bisschen zu hoch für mich.

R: *Mit Ihrer Taktik haben Sie Larsson unter Druck gesetzt.*

L: Das weiß ich nicht, das müssten Sie eigentlich ihn fragen. Manchmal funktioniert es, manchmal nicht.

R: *Die deutsche Defensive hat zum dritten Mal hintereinander kein Tor kassiert. Welches Gefühl haben Sie hinter der Abwehr?*

L: Wir werden immer besser, und wir sind sehr glücklich, dass wir wenig zulassen. Das steigert unser Selbstbewusstsein.

5 Setzen Sie das Partizip in der richtigen Form ein:

- 1. die Mannschaft (schlagen)
- 2. das Examen (bestehen)
- 3. ein Sommertag (strahlen)
- 4. ein Wagen (brauchen)
- 5. eine Antwort (überraschen)
- 6. das Kind (schreien)
- 7. die Wette (gewinnen)
- 8. das Brot (abschneiden)
- 9. die Pferde (gallopierten)
- 10. ein Wort (verletzen)
- 11. ein Sportler (verletzen)
- 12. das Fleisch (verderben)
- 13. mein Handschuh (verlieren)
- 14. Hunde (bellend)

Relativsätze → Partizipialkonstruktion

- 1. der Anzug, den er sich geliehen hat → Der Anzug
- 2. Kleidung, die von Jugendlichen bevorzugt wird
- 3. der Versuch, der mißlungen ist
- 4. die Vögel, die im Herbst in den Süden ziehen
- 5. ein Erscheinungsbild, das sich immer wieder erneuert
- 6. Lehrer, die Referendare ausbilden
- 7. die Sonne, die langsam im Meer versinkt
- 8. das Schiff, das in der Nordsee gesunken ist
- 9. Gruppen, die sich unterschiedlich gebildet haben
- 10. das Stipendium, das er vor drei Monaten beantragt hat

8 Formen Sie die Partizipialkonstruktionen in Nebensätze um und umgekehrt:

Beispiele: Die nun schon drei Tage anhaltenden Kopfschmerzen machen mir sehr zu schaffen.

Part. → Rel.satz: Die Kopfschmerzen, die nun schon drei Tage anhalten, machen mir sehr zu schaffen.

Das Mittel, das mir ein Freund empfahl, half nichts.

Rel.satz → Part.: Das mir von einem Freund empfohlene Mittel half nichts.

- 1. Der erst vor kurzem gepflanzte Baum ist eingegangen.
- 2. Der Briefträger fährt im Winter sogar auf Straßen, die vereist sind, mit dem Fahrrad.
- 3. Die beiden Hunde, die er neu gekauft hat, haben seine Pantoffeln zerrissen.
- 4. Die Suppe, die kalt geworden war, sah unappetitlich aus.
- 5. Die von den Ärzten vorgeschlagene Behandlung war sehr kostspielig.
- 6. Der von den Veranstaltern nur ungenügend vorbereitete Diskussionsabend war dann doch ein Erfolg.
- 7. Wir besuchten in der Stadt eins der letzten Wirtshäuser, die noch im alten Zustand erhalten sind.
- 8. Bei den Texten, die die historischen Zusammenhänge erläutern, handelt es sich um eine der letzten von Jacob Burckhardt vor seinem Tod geschriebenen Arbeiten.
- 9. Die Aussicht, die sich den Touristen bot, war alles andere als schön.
- 10. Die aus malerischen, in schönen Landstrichen gelegenen Dörfern zusammengekommenen Besucher, fanden die Stadt enttäuschend häßlich.

29 Bilden Sie das Partizip Präsens

Beispiel: Ein Betrag, der fehlt. → Ein *fehlender* Betrag.

1. Ein Papagei, der spricht.
2. Ein Schiff, das sinkt.
3. Milch, die kocht.
4. Kerzen, die brennen.
5. Worte, die verletzen.
6. Ausmaße, die erschrecken.
7. Eine Rede, die nicht enden will.
8. Eine Erfahrung, die enttäuscht.
9. Ein Kleid, das bezaubert.
10. Stille, die wohl tut.
11. Das Kind, das schläft.
12. Ein Schwan, der stirbt.
13. Eis, das schmilzt.
14. Die Gewalt, die zunimmt.
15. Die Sonne, die untergeht.
16. Holz, das im Wasser treibt.
17. Mädchen, die kichern.
18. Ein Gegner, den man ernst nehmen muss.

30 Doppelt gemoppelt

Bilden Sie Sätze mit dem Partizip Präsens nach folgendem Muster:

Kurse, die steigen, sind *steigende* Kurse.

1. Fische (fliegen)
2. Wasser (fließen)
3. Schuhe (passen)
4. Einnahmen (sinken)
5. Wölfe (heulen)
6. Parteien (rivalisieren)
7. eine Kritik (vernichten)
8. Wohnungen (leer stehen)
9. Erinnerungen (bleiben)
10. ein Argument (überzeugen)
11. ein Baby (schreien)
12. das Semester (kommen)
13. Fieberanfälle (sich wiederholen)
14. Geräusch (klopfen)

42 Wie heißt das Partizip Präsens?

Beispiel: das Jahrhundert, das kommt → das *kommende* Jahrhundert

1. die Energiepreise, die steigen
2. die Hoffnungen, die schwinden
3. Flüchtlingsströme, die zunehmen
4. Mieten, die explodieren
5. Steuereinnahmen, die sinken
6. Dienstreisen, die anstrengen
7. ein Wechselkurs, der schwankt
8. die Partei, die regiert
9. Erträge, die fallen
10. ein Wasserhahn, der tropft

41 Bilden Sie das Partizip Perfekt

Beispiel: das Kind (schlagen) → das *geschlagene* Kind

1. die Braut (verkaufen)
2. die Juwelen (stehlen)
3. die Tomate (schneiden)
4. das Rind (schlachten)
5. der Fisch (fangen)
6. die Suppe (anbrennen)
7. die Kartoffeln (schälen)
8. die Möhren (reiben)
9. die Preise (salzen)
10. die Triebwerke (anlassen)
11. die Brille (wieder finden)
12. der Kaufpreis (erstatten)
13. die Ware (verpacken)
14. der Baum (fällen)
15. der Tiger (dressieren)
16. das Tor (schließen)
17. der Knopf (abreißen)
18. die Kühe (melken)
19. die Flasche (austrinken)
20. das Feld (pflügen)
21. das Versprechen (geben)
22. die Butterbrote (mitbringen)

43 Wie heißt das Partizip Präsens?

1. diese andauernd _____ Streitigkeiten
2. den protestierend _____ Studenten
3. unsere bleibend _____ Erinnerungen
4. wachsend _____ Kritik
5. etliche kichernd _____ Mädchen
6. einige beängstigend _____ Entwicklungen
7. ein zu lösend _____ Problem
8. treffend _____ Bemerkungen
9. mit dem behandelnd _____ Arzt
10. für reißend _____ Absatz
11. bei anhaltend _____ Westwind
12. die galoppierend _____ Inflation
13. mit einem weinend _____ und einem lachend _____ Auge
14. dieses strahlend _____ Lächeln
15. kochend _____ Wasser
16. viele anregend _____ Gespräche
17. alle schreiend _____ Kinder
18. mehrere sich widersprechend _____ Aussagen
19. mit einem überraschend _____ Sieg
20. die sich wiederholend _____ Aufgaben
21. einige in der Schlange stehend _____ Kunden
22. viele vorkommend _____ Rohstoffe
23. in den laufend _____ Verhandlungen

PASSIV

I Setzen Sie die folgenden Sätze ins (Vorgangs)passiv, ohne das Agens zu nennen!

1. Hier spricht man nur Englisch.
2. Wir frühstücken um 8.30 Uhr.
3. Heute Abend spielen sie Theater.
4. Das Vorgangspassiv bildet man mit dem Hilfsverb „werden“.
5. Wir sollen diesen Text ins Deutsche übersetzen.
6. Jeder Student muss eine Textwiedergabe schreiben.
7. Den Test kann man in einer Stunde machen.
8. Hier darf man nicht rauchen.

II Setzen Sie die folgenden Sätze ins Perfekt!

1. Bei der Konferenz wird nur Englisch gesprochen.
2. Drei Stunden lang wird das Passiv geübt.
3. Dieses Buch wird in drei Sprachen übersetzt.
4. In Bonn wird viel Geld verdient.
5. Im Herbst, kurz vor dem Winter, werden die Raketen aufgestellt.

III Setzen Sie die folgenden Sätze ins Präteritum Passiv!

1. Niemand konnte diese Aufgaben lösen.
2. Alle mussten diese Übungen wiederholen.
3. Man musste die Kinder ärztlich untersuchen.
5. Die Hausbesetzer mussten das Haus räumen.
6. Man durfte die Gegenstände nicht berühren.

IV Drücken Sie die folgenden Sätze durch Passivsätze aus!

1. Rauchen verboten!
2. Überholverbot!!
3. Formular bitte mit Schreibmaschine ausfüllen!
4. Keinen Bleistift benutzen!
5. Schneller arbeiten!
6. Passivsätze bilden!
7. Bitte die Objekte nicht berühren!
8. Tür zu!

V Drücken Sie die folgenden Inhalte durch das „Zustandspassiv“ aus (das Agens wird dabei nicht genannt!)

1. Ich habe mein Zimmer schon aufgeräumt.
2. Mein Mann hat das Geschirr schon gespült.
3. Diesen Text habe ich noch nicht korrigiert.
4. Der Lehrer hat diese Übungen von Hand geschrieben.

VI Formen Sie die folgenden Sätze um. Beginnen Sie dabei mit „Es“!

1. Man hat stundenlang diskutiert.
2. Man arbeitet hier sehr viel.
3. Die Leute haben sehr viel gelacht.
4. Ihr habt alles falsch gemacht.
5. Ich muss noch sagen, dass...
6. Man kann sagen, dass...
7. Auf der ganzen Reise haben sie gesungen.
8. Daran können wir nichts mehr ändern.

VII Formen Sie die folgenden Sätze um, indem Sie „man“ verwenden!

1. In Deutschland wird zu viel gearbeitet.
2. Die Amerikaner sagen: In Deutschland wird auch zu viel geraucht.
3. In England wird viel Tee getrunken.
4. In manchen Ländern wird mit kleinen Stäbchen gegessen.
5. In manchen christlichen Familien wird vor dem Essen gebetet.
6. Das wird bei uns so gemacht: ...
7. In Frankreich werden „dessous“ getragen, in Deutschland „Unterhosen“.

Übungen zum Passiv-Ersatz

Drücken Sie den Inhalt der Sätze mit anderen Konstruktionen aus:

1. Dieser Schrank ist nicht verschließbar.
2. Die Rechnung ist binnen einer Woche zu bezahlen.
3. Diesen Text kann man nicht verstehen.
4. Die Wohnung war nicht zu bezahlen.
5. Das Auto musste schnell repariert werden.
6. Deine Schrift ist kaum zu lesen.
7. Ihr müsst meine Anweisungen befolgen!
8. Die Waren müssen an der Grenze deklariert werden.
9. Zunächst ist der Begriff „Realismus“ zu definieren.
10. Die Kellertür kann nur schwer geöffnet werden.

Nominalisierung

- 1) von Verben und Adjektiven: verstehen → das Verständnis/das Verstehen
 reich sein → der Reichtum
 leicht → die Leichtigkeit
- 2) von Satzteilen und Sätzen: das Sein ist leicht → die Leichtigkeit des Seins
 weil sie krank ist → wegen ihrer Krankheit

Verschiedene Nominalisierungstypen

1. Infinitiv: das Sitzen, das Reden
2. -ung: Regierung, Umleitung (immer fem.; bezeichnen Vorgang, Zustand, Endprodukt)
3. -heit, -keit: Trockenheit, Einigkeit (immer fem.; Eigenschaften, Situationen, abstrakte Ideen)
4. -e: zur Nominalisierung von Verben und Adjektiven
 bitten - Bitte
 hart - Härte
5. -t: meistens fem.; z.B. Ankunft, Vorsicht, Fahrt, Sucht
6. Wortstamm ohne Endung: meist mask.; Fall, Sprung, Kauf, Lauf, Verbot
7. -tum: neutrum oder mask.; (bezeichnen Ideologien, gesellschaftl. Strukturen, Situationen, Zustände)
 Christentum, Sklaventum, Reichtum, Irrtum
8. -nis: fem.; neutr.; (bezeichnen Situationen und Tätigkeiten)
9. Vorsilbe -Ge: meist neutrum; z.B. Gefühl, Geräusch, Geruch, Gesang

NOMINALSTIL:

Nomen
 (mit Artikel
 Attributionen
 Präpositionen)

Nominalisierung

Verbalisierung

VERBALSTIL:

Sätze
 (mit Verb/Prädikat;
 Satzgliedern
 Konjunktionen)

1) Nominativ-Position

Nominativ wird in der Nominalisierung zu Genitiv!

das Rathaus brennt - der Brand *des Rathauses*/der Rathausbrand

2) Akkusativ-Position

Akkusativ wird zu Genitiv!

jemand verliert den Geldbeutel - der Verlust *des Geldbeutels*

3) Nominativ und Akkusativ

Im Unterschied zum Passiv muss hier das Agens mit *durch* (+ Akk) angeschlossen werden!!

Ein Roboter produziert eine Kaffeemaschine – die Produktion einer Kaffeemaschine *durch* einen Roboter/mit einem Roboter/mit Hilfe eines Roboters

4) Dativ

Der Dativ kann nicht an ein Nomen angehängt werden; man braucht dazu passende Präpositionen; welche, hängt vom Verb und Inhalt des Satzes ab:

Die Bernhardiner halfen den Verletzten – die Hilfe der Bernhardiner *für* die Verletzten

Mark Twain misstraut der deutschen Sprache – das Misstrauen Mark Twains *gegenüber* der deutschen Sprache

5) Präposition

Die Präposition bleibt unverändert!

Herr Keuner kämpft *gegen* die Gewalt – der Kampf Herrn Keuners *gegen* die Gewalt

6) Personalpronomen

Personalpronomen werden zu Possessivpronomen!

Ich bin frei – *meine* Freiheit

7) Adverbien

Adverbien werden durch Adjektive ausgedrückt!

Wir diskutierten gestern – unsere *gestrige* Diskussion

8) Modalverben

Modalverben werden durch entsprechende Nomen ausgedrückt:

- wollen – Wunsch, Absicht, Plan
- müssen – Verpflichtung, Zwang, Befehl
- dürfen – Erlaubnis, Genehmigung

Valentin will einen neuen Hut kaufen – Valentins *Wunsch* (Plan/Absicht), einen neuen Hut zu kaufen.

Umwandlungsübung

Finden Sie das Nomen mit der Präposition.

Beispiel: an die Heimat denken – der Gedanke an die Heimat

1. an den Möglichkeiten zweifeln
2. an der Kultur interessiert sein
3. an die Gerechtigkeit glauben
4. sich an die schöne Zeit erinnern
5. an die Toleranz appellieren
6. an Trinkwasser mangeln
7. an einem Sprachkurs teilnehmen
8. an die Behörde schreiben
9. an einem Projekt mitwirken
10. an einer guten Sache beteiligt sein
11. an einer Krankheit leiden
12. an Reformen arbeiten

-22-

28 Bilden Sie Sätze mit „Dadurch, dass“ oder „Indem“

1. Durch dein Schweigen machst du alles noch schlimmer. 2. Durch regelmäßige Lektüre der Bild-Zeitung spart man das Abitur. 3. Durch Schläge werden die Kinder nicht besser erzogen. 4. Durch Bestellung per Fax wird die Lieferzeit kürzer. 5. Durch regelmäßigen Gebrauch des Shampoos vermeidet man Schuppenbildung. 6. Durch Einsatz aller Kräfte wurde die Produktivität erhöht. 7. Durch Zuhören erreicht man oft mehr als durch Reden. 8. Durch eine Blutuntersuchung kann man den Krankheitserreger entdecken. 9. Durch Lagerung kann man den Geschmack des Weins verbessern.

52 Bilden Sie Sätze mit „Trotz“ und „Trotzdem“

Beispiel: Obwohl er bereute, besserte er sich nicht.
Trotz seiner Reue besserte er sich nicht.
Er bereute. Trotzdem besserte er sich nicht.

1. Sie hatte nur ein dünnes T-Shirt an, obwohl es kalt war.
2. Obwohl er gut bezahlt wird, arbeitet er kaum.
3. Obwohl er müde ist, fährt er mit dem Auto.
4. Er spendiert mir ein Abendessen, obwohl er geizig ist.
5. Obwohl er wenig verdient, reist er um die ganze Welt.
6. Der Eurocity hatte Verspätung, obwohl er planmäßig abgefahren war.
7. Obwohl er an Krebs litt, wurde er geheilt.
8. Obwohl die Studenten friedlich demonstrierten, griff die Polizei ein.
9. Obwohl der Bankräuber genau beschrieben wurde, konnte er nicht gefasst werden.
10. Obwohl ich den Rechnungsbetrag pünktlich überwiesen hatte, bekam ich eine Mahnung.
11. Obwohl wir ihn dringend um Hilfe gebeten hatten, hat er uns im Stich gelassen.

27 Wo kann man nur „Seit“ und nicht „Seitdem“ benutzen?

1. _____ meiner Kindheit wünsche ich mir, Pilot zu werden.
2. _____ vier Jahren hat er epileptische Anfälle.
3. _____ ich meine Freundin kenne, interessiere ich mich für Bildhauerei.
4. _____ dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik gibt es fünf neue Bundesländer.
5. _____ die Erde besteht, gibt es Wasserstoff.
6. _____ einem tragischen Unfall liegt sie im Koma.
7. _____ seinem Start sind wenige Minuten verstrichen.
8. _____ sie einen Dackel hat, ist sie nicht mehr so einsam.
9. _____ er zur Kur war, macht er einen vitalen Eindruck.

IV. ÜBUNGEN ZUM GEBRAUCH DER PRÄPOSITIONEN

31 Bilden Sie Nomen und Nomen-Ergänzungen

Beispiel: sich aufregen über (Nachricht) – die Aufregung über die Nachricht

1. sich beschäftigen mit (Hobby)
2. danken für (Unterstützung)
3. bitten um (Antwort)
4. sich entschuldigen für (Versehen)
5. entscheiden über (Investition)
6. sich entwickeln zu (Katastrophe)
7. sich erinnern an (Urlaub)
8. denken an (Zukunft)
9. hinweisen auf (Komplikationen)
10. interessiert sein an (Neuerungen)
11. neigen zu (Wutausbrüche)
12. protestieren gegen (Subventionskürzungen)
13. sich sorgen um (Preisentwicklung)
14. teilnehmen an (Veranstaltung)
15. überweisen auf (Girokonto)
16. wählen zu (Präsident)
17. zweifeln an (Zeugenaussage)

32 Nomen-Ergänzungen

Wie heißt die Präposition?

1. die Ausbildung Betriebswirt
2. die Antwort meine Frage
3. der Bericht das Unglück
4. die Bitte Hilfe
5. die Frage der Zukunft der Menschheit
6. die Gelegenheit einer Pause
7. der Glückwunsch Jubiläum
8. die Nachfrage Lederwaren
9. die Rück-sicht die Behinderten
10. der Schutz dem Unwetter
11. die Schuld dem Unfall
12. die Teilnahme der Zeremonie
13. der Unterricht Malerei
14. das Verhalten den Ausländern
15. der Wunsch Ruhe
16. der Gedanke das Wiedersehen

37 Präpositionen beim Verb

1. Wir freuen uns unser Urlaub.
2. Er freut sich d Geschenk, das er bekommen hat.
3. Das Segelboot geriet ein schweren Sturm.
4. Er geriet bei mir d falsche Adresse.
5. Sie ist d schiefe Bahn geraten.
6. Der Patient leidet d Folgen der Verbrennungen.
7. Das Kind leidet d autoritären Erziehung seiner Eltern.
8. Ich halte ihn ein fairen Spieler.
9. Was hältst du mein Idee?
10. Unser Chef hält sehr Pünktlichkeit im Büro.
11. Er versteht sich gut sein Freundin.
12. modern Unterhaltungsmusik versteht man Schlager, Rockmusik, Chansons, Popmusik und Folklore.
13. Die Sozialarbeiterin versteht sich gut d Umgang mit behinderten Kindern.
14. Ich verstehe nicht viel Astronomie.
15. Die Halskette besteht rein Gold.

30 Bilden Sie Sätze mit „Dadurch, dass“ oder „Indem“

Beispiel: Durch Knopfdruck schaltest du die Maschine an.
Dadurch, dass du den Knopf drückst, schaltest du die Maschine an.
Indem du den Knopf drückst, schaltest du die Maschine an.

1. Durch Proteste macht ihr alles noch schlimmer.
2. Durch Fernsehen lernt man, Fremdsprachen besser zu verstehen.
3. Durch Training wird dein Kreislauf stabiler.
4. Durch zu strenge Erziehung deformiert man die Persönlichkeit eines Kindes.
5. Durch Kenntnis der Lawinengefahr vermeidet man ein Unglück.
6. Durch Blockade der Zufahrtswege will man den Einmarsch verhindern.
7. Durch Übernahme der Ladenkette will der Konzern seine Marktposition stärken.

19 Drücken Sie die Verben durch Nomen aus

Beispiel: Der Gast wird untergebracht. → die Unterbringung des Gastes
Die Studenten diskutieren. → die Diskussion der Studenten

1. Die Ware wird importiert.
2. Die Gasflasche explodiert.
3. Die Nashörner werden geschützt.
4. Das Medikament wird erprobt.
5. Der Chef ruft an.
6. Die Gäste verabschieden sich.
7. Der Antragsteller widerspricht.
8. Man versteigert die Gemälde.
9. Die nationalen Minderheiten streiten sich.
10. Man stiehlt Ihren Schmuck.
11. Die Arbeit wird abgeschlossen.
12. Der Hubschrauber stürzt ab.
13. Man entwirft einen Plan.
14. Die Anschriften werden gespeichert.
15. Der Konsul wird ausgewiesen.
16. Das Getreide wächst.
17. Der Bürgermeister wird gewählt.
18. Eine Kaltfront zieht durch.
19. Das Opfer rächt sich.
20. Die Luftschichten tauschen sich aus.

Adjektiv + Akkusativ

1. Wie heißen die Nomen?

alt	<u>das Alter</u>	lang	_____
breit	_____	schwer	_____
dick	_____	stark	_____
groß	_____	weit	_____
hoch	_____	entfernt	_____

34 Transformation

Formen Sie das Verb um. Wie heißt die Substantivphrase?

Beispiel: Obwohl es trocken war, ... (Trotz)
Trotz der Trockenheit

1. Weil es gewitterte, ... (Wegen)
2. Weil es heftig hagelte, ... (Durch)
3. Da Schnee fiel, ... (Wegen)
4. Obwohl es glühend heiß war, ... (Trotz)
5. Weil es eisglatt war, ... (Wegen)
6. Während es zunehmend dunkler wurde, ... (Bei)
7. Während sich der Mond verfinsterte, ... (Während)
8. Anstatt dass die Sonne warm scheint, ... (Statt)
9. Kaum, dass das Wetter sich besserte, ... (Kurz nach)
10. Nachdem der Tag angebrochen war, ... (Nach)
11. Bevor der Sturm ausbrach, ... (Vor)
12. Dadurch, dass die Kälte einbrach, ... (Durch)
13. Obschon sich der Nebel auflöste, ... (Trotz)
14. Ehe die Wolken aufzogen, ... (Vor)
15. Indem sich das Hoch verlagert, ... (Durch)

36 Elemente

Benutzen Sie:

an – auf – auf – auf – auf – auf – mit – mit – mit – mit – in – über – von – vor

1. Professor / unzufrieden sein / Examen
2. Kanister / voll sein / Benzin
3. Bundesrepublik / arm sein / Erdöl-vorkommen
4. Ich / verliebt sein / Lehrerin
5. Jürgen / eifersüchtig sein / Kollege
6. General / stolz sein / seine Soldaten
7. Straße / frei sein / gefährliches Eis
8. Nachbarn / neidisch sein / Lottogewinner
9. Kranker / glücklich sein / Genesung
10. Zuschauer / blass werden / Schreck
11. Regisseur / aufmerksam werden / junges Talent
12. Opfer / böse sein / Taschendieb
13. Monika / fertig sein / Telefonieren
14. Ich / bekannt sein / Filmstar

Arbeitsblatt zu den Modalverben

Dott. Kürner

1 Modalverben zur objektiven Aussage

1.1 Können

Fähigkeit: Sie kann die Aufgabe allein lösen.
 Möglichkeit: Kannst du mich heute besuchen?
 Erlaubnis: Du kannst jetzt gehen.

1.2 Müssen

Zwang, Notwendigkeit: Mein Zug fährt gleich, ich muss mich beeilen.
 Pflicht: Sie muss sich um ihre Kinder kümmern.

1.3 Dürfen

Erlaubnis: Darf man hier rauchen?
 (Negiert) Verbot: Nein, hier darf man nicht rauchen.

1.4 Wollen *eigener Wille*

Wunsch: Ich will etwas essen.
 Absicht: Hier will man ein neues Einkaufszentrum bauen.

1.5 Sollen *fremder Wille*

Gebot: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!
 Wille, Aufforderung einer anderen Person/
 Imperativ in der Indirekten Rede: Der Arzt hat gesagt, ich soll(e) weniger essen.
 Sie sagte zu ihm, er solle das Geschirr spülen.
 Rat, Empfehlung (Konj. II): Du solltest dir unbedingt diesen Film ansehen!
 Zweifelhafte Frage: Soll ich das Fenster schließen?

1.6 Mögen

Gefallen: Er mag keine Schokolade.
 Wunsch: Ich mag jetzt etwas/nichts essen.
 Ich möchte gern ein Glas Wasser. (Konj. II)
 Zuneigung/Abneigung: Er mag sie, aber sie mag ihn nicht.
 Wunsch in der Ind. Rede: Er sagt, sie möge warten.
 Höfliche Aufforderung: Sie möchten bitte hier Platz nehmen.

1.7 Nicht Brauchen (zu)

Nicht-Notwendigkeit: Sie brauchen den Text nicht auswendig zu lernen.

2 Modalverben zur subjektiven Aussage

Diese Modalverben zur subjektiven Aussage sind nur im Präsens (in Erzähltexten auch Präteritum) möglich; "dürfen" wird nur im Konj. II benutzt.

Bei Aussagen über ein Geschehen in der Gegenwart: Präsens (bzw. Konj. II) + Infinitiv:

Er muss krank sein.
Sie dürfte bereits zu Hause sein.

Bei Aussagen über ein Geschehen in der Vergangenheit: Präsens (bzw. Konj. II) + Infinitiv Perfekt:

Er mag unsere Verabredung vergessen haben.
Sie könnte das Buch schon gelesen haben.

2.1 Modalverben zum Ausdruck einer Vermutung

Die folgende Reihenfolge spiegelt eine Graduierung hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit, dass eine Aussage wahr ist:

2.1.1 Mögen

(ca. 50%)
Einräumung,
schwache Möglichkeit:

Sie mögen sich von früher kennen.
= Sie kennen sich wohl von früher; vielleicht kennen sie sich von früher, aber...

2.1.2 Können

(ca. 50%)
Ungewissheit,
Möglichkeit

Er kann/könnte die Aufgabe allein gelöst haben.
= Möglicherweise hat er sie allein gelöst; vielleicht ...; es ist möglich, dass ...

2.3 Dürfen (nur im Konj. II)

(ca. 65%)
Wahrscheinlichkeit:

Sie dürften schon schlafen.
= Wahrscheinlich (vermutlich) schlafen sie schon.

2.4 Müssen

(ca. 85%)
Gewissheit, Überzeugung:

Das müsste (eigentlich) gut gehen.
= Ich bin ziemlich sicher, dass es gut geht.

(ca. 95%)
Logische Schlussfolgerung:

Er muss den Brief bekommen haben.
= Sicherlich/gewiss hat er den Brief bekommen.

2.2 Modalverben mit der Bedeutung einer fremden Behauptung

2.2.1 Sollen

Gerücht,
Distanzierung von der Aussage
einer anderen Person

Sie soll schon seit längerer Zeit krank sein.
=Ich habe gehört, dass sie schon seit längerer Zeit krank ist.

2.2.2 Wollen

Eine Aussage ist falsch/
Starke Distanz zu einer
Behauptung

Er will nichts gesehen haben.
= Er behauptet, nichts gesehen zu haben (aber ich glaube ihm nicht).

Bibliographische Hinweise zum Thema 'Modalverben'

Dreyer/Schmitt: Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik; § 18; §20.

Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht; S. 131 – 136.

Rug/Tomaszewski: Grammatik mit Sinn und Verstand; S. 12 – 14.

Modalverben

müssen	es ist notwendig, dass gezwungen sein, etw. zu tun
wollen	vorhaben, etw. zu tun planen/den Plan haben, etw. zu tun beabsichtigen/die Absicht haben, etw. zu tun
können	es ist möglich, etw. zu tun die Möglichkeit haben, etw. zu tun in der Lage/fähig sein, etw. zu tun die Erlaubnis haben, etw. zu tun
dürfen	die Erlaubnis/Genehmigung haben, etw. zu tun jmd. gestattet jdm., etw. zu tun
mögen	etw. gern haben/tun Lust haben, etw. zu tun
sollen	Person 1 sagt zu P2, sie solle einen Auftrag/Aufforderung von P3 ausführen

Beispiele:

Es ist notwendig, dass ich jetzt schnell zum Bahnhof fahre!
Ich muss jetzt schnell zum Bahnhof fahren!

Er ist nicht in der Lage, seine Hemden zu bügeln
Er kann seine Hemden nicht bügeln.

Hast du die Möglichkeit, mir einen günstigen Computer zu besorgen?
Kannst du mir einen günstigen Computer besorgen?

Ich habe keine Lust mehr zu lesen.
Ich mag nicht mehr lesen.

Seine Mutter hat ihm erlaubt, ihr Auto zu benutzen.
Er darf das Auto seiner Mutter benutzen.

Der Arzt sagt zu A: "Essen Sie weniger!"
A erzählt seinem Freund: „(Der Arzt hat gesagt,) ich soll weniger essen.“

Modalverben

-29-

Ersetzen Sie die unterstrichenen Wörter durch ein passendes Modalverb:

1. Es war mir leider nicht möglich, früher zu kommen.
2. Erlauben Sie mir, Ihnen mit dem Koffer zu helfen?
3. Hatten Sie bei Ihrer Reise auch Gelegenheit, Ihre Verwandten zu besuchen?
4. Sie ist noch nicht fähig, den Computer zu benutzen.
5. Er plant, in den Semesterferien zu jobben.
6. Ich verlange, sofort den Geschäftsführer zu sprechen!
7. Ist es dir möglich, heute noch bei mir vorbeizukommen?
8. Seine Mutter hat ihm erlaubt, ihr Auto zu benutzen.
9. Ich erlaube euch, jetzt zu gehen.
10. Hier ist es verboten zu rauchen.
11. Würden Sie mir gestatten, Ihnen noch eine Tasse Kaffee einzuschicken?
12. Wir haben keine Lust mehr, Sätze mit Modalverben zu üben.
13. Sie hatte vor, sich einen Gebrauchtwagen zu kaufen.
14. Jetzt esse ich gern noch ein Stück Kuchen.
15. Der Hausmeister hat gesagt: Schliessen Sie abends die Haustür!
16. Es bleibt dir nichts anderes übrig: Nimm ein Taxi!

La negazione

1. **kein** + sostantivo

a) quando il sostantivo è preceduto dall'articolo indeterminativo

ein Buch kein Buch

b) quando il sostantivo è senza articolo

ich habe Geld ich habe kein Geld

2. **nicht** + verbo, avverbio, aggettivo, preposizione + sostantivo, articolo det. + sostantivo

sie ist nett

sie ist nicht nett (nicht + aggettivo)

er arbeitet viel

er arbeitet nicht viel (nicht + avverbio)

wir wohnen in Mailand

wir wohnen nicht in Mailand (nicht + prep. + sostantivo)

er lernt

er lernt nicht (nicht + verbo)

wir heißen Müller

wir heißen nicht Müller (nicht + nome proprio)

Ci sono due tipi di negazione:

1. **Satznegation** (si nega tutta la frase):

er schläft

er schläft nicht

2. **Wort- o Sondernegation** (si nega una parte/un elemento della frase):

ich sehe dich

ich sehe nicht dich, sondern ihn

NICHT non può mai stare prima del verbo!

La posizione di *nicht* :

NICHT segue:

- il verbo finito:

er schläft

er schläft nicht

- art. determ. + compl. oggetto:

ich kaufe das Auto

ich kaufe das Auto nicht

NICHT precede:

- gli avverbi di modo e di quantità:

er isst viel

er isst nicht viel

- il predicato nominale:

ich bin krank

ich bin nicht krank

- prep + complemento di luogo:

er ist von hier

er ist nicht von hier

31 Bilden Sie die Verneinung

noch	↔	nicht mehr
noch (ein)mal	↔	nie wieder, nie mehr
noch (et)was	↔	nichts mehr
noch jemand	↔	niemand mehr
noch nicht	↔	schon
noch nichts	↔	schon (et)was
noch niemand	↔	schon jemand
noch nie(mals)	↔	schon (ein)mal

Beispiel: Habt ihr abends noch lange ferngesehen?
Nein, nicht mehr lange.

1. War um Mitternacht noch jemand in der Hotelrezeption? – Nein,
2. Warst du schon einmal betrunken? – Nein, 3. Würdest du noch einmal heiraten? – Nein, 4. Möchten Sie noch was essen? – Nein, vielen Dank. 5. War vor Armstrong schon jemand auf dem Mond? – Nein, 6. Haben Sie schon was erfahren können? – Nein, 7. Hat man noch lange getagt? – Nein, sehr lange. 8. Haben Sie von ihm noch was Neues gehört? – Nein, überhaupt 9. Konnte er sich nach dem Unfall noch an was erinnern? – Nein, an gar

Beispiel: War niemand mehr in der Rezeption?
Doch, da war noch jemand.

1. Bist du noch nicht fertig? – Doch, lange. 2. Wart ihr eigentlich noch nie in der Karibik? – Doch, da waren wir 3. Wirst du denn nie wieder mit dem Fallschirm abspringen? – Doch, das mach' ich ganz sicher 4. Ist denn noch niemand durch die Prüfung gefallen? – Doch, natürlich ist durchgefallen. 5. Kann man denn da gar nichts mehr machen? – Doch vielleicht lässt sich machen. 6. Hat dir nach der Feier niemand mehr beim Aufräumen geholfen? – Doch, zum Glück ist dageblieben. 7. Hast du noch nie mit deiner Frau getanzt? – Doch, natürlich bei unserer Hochzeit. 8. Hast du denn heute noch nichts gegessen? – Doch, ich hab' gegessen.

Sätze zur Negation

1. Non hanno più fama.
2. Il bambino non ha sete.
3. I miei amici non hanno dormito bene.
4. Lei non sapeva che lui era sposato.
5. Perché non potete venire prima?
6. Non ho ancora preparato niente.
7. Non abbiamo più casa.
8. Non hanno ancora trovato casa.
9. Non ho ancora comprato il libro.
10. Lui non è mai stato all'estero.
11. Non volevano venire a cena.
12. Non si chiama Martin ma Peter.
13. Non vuole più bere alcool.
14. Perché non hai smesso di fumare?
15. Ho cercato la chiave dappertutto, ma non l'ho trovata da nessuna parte.
16. Nessuno sa come mi chiamo.

“ES”

1. ES als **Pronomen**: Das Lied kenne ich. *Es* war vor Jahren ein Hit.
2. ES als **formales Subjekt**: *Es regnet; es schneit; es klingelt; es hat eben geklopft*; usw.
3. ES als **formales Objekt**: in festen **Redewendungen** wie z.B.: *es eilig haben; es schwer haben; es sich bequem machen; es sich gut gehen lassen* usw
4. ES als **Korrelat** für nachgestellten - a) Subjektsatz
b) Objektsatz
 - a) *Es ist wahrscheinlich, dass er heute zu spät kommt.*
Dass er heute zu spät kommt, (das) ist wahrscheinlich.
 - b) *Sie liebt es, in der Sonne zu sitzen.*
In der Sonne zu sitzen, (das) liebt sie.
5. Korrelat in **Passivsätzen**:
 - a) mit Subjekt: *Es sind viele Verbrechen begangen worden.*
(durch diese Wortstellung liegt die Betonung auf dem Substantiv nach dem finiten Verb; normale Stellung wäre (Subjekt vor dem finiten Verb): Viele Verbrechen sind begangen worden)
 - b) ohne Subjekt: *Es wird jetzt getanzt.* (Aktiv: Man tanzt jetzt).
Jetzt wird getanzt.
5. Korrelat in **Aktivsätzen**: (wenn das Subjekt erst nach dem finiten Verb genannt wird) ,
z.B.: *Es haben heute schon viele Leute nach Ihnen gefragt.*
aber: Heute haben schon viele Leute nach Ihnen gefragt.
6. “**Es gibt**” als Entsprechung zu “*c'è/ci sono*” im Sinne von “esiste”:
In dieser Stadt gibt es nur drei S-Bahn-Linien.

Aber: bei *c'è/ci sono* im Sinne von “essere presente in un certo momento” benutzt man “*sein, stehen*” o.ä: *C'era molta gente davanti alla cassa An der Kasse standen viele Leute.*
7. Als **Antwort** auf eine **Frage nach etwas Unbekanntem** benutzt man oft “*es*”:
“Was sind denn das für Leute?” - “*Es sind ausländische Journalisten*”.
8. “**Es**” zur Hervorhebung des Subjekts :

Ich bin es.
Peter war es.
Es war **Peter**.
Es spielten die Münchner Philharmoniker.

„es“ und „da(r)-“

A: Was ist mit dem **Rumfässchen**? – B: **Es** ist leer.

A: Wo ist das **Rumfässchen**? – B: Keine Ahnung, ich **hab's** nicht gesehen.

es kann Wörter ersetzen („Prowort“), **es** kann für Nomen und Pronomen stehen, aber nur, wenn sie Neutrum Singular sind. Achten Sie darauf, dass **es** zu 's verkürzt werden kann (> Kap. 19, A 7).

➤ Antworten Sie kurz, also mit **es**, auf die Fragen.

A: Wo ist das Geld? – B: (weg)

A: Wer hat denn mein Bier getrunken? – B: (Ich)

A: Wo liegt Castrop-Rauxel? – B: ????

1
○○●
„es“ als Prowort

A: Was sind denn das für komische Gestalten? – B: **Es/Das** sind meine Kinder.

Wenn jemand nach etwas Unbestimmtem/Unbekanntem fragt, antwortet man mit **es** oder **das** (auch wenn das Nomen feminin oder maskulin ist).

➤ Beantworten Sie die Fragen.

Was sind das für Hüte? (Strohüte)

Was ist denn Lasagne? (eine italienische Spezialität)

Wer war dieser Typ? (Philipp Marlowe)



3
○○●
Antworten mit
„es“/„das“

Ich interessiere mich nicht für dein Hobby. → Ich interessiere mich nicht **dafür**.

Bei Ausdrücken, die eine feste Präposition haben (> Katalog, Liste 6), ist die Proform nicht **es**, sondern **da(r)-** + Präposition.

➤ Wiederholen Sie Kap. 8, A 6, und ersetzen Sie hier die markierten Satzteile durch ein geeignetes Prowort.

Manchmal ärgere ich mich **über dein dummes Geschwätz**.

Herr Böse interessiert sich sehr **für fremdes Eigentum**?

Ich kann mich noch sehr genau **an meine erste Liebesgeschichte** erinnern.

4
○●●
„da(r)-“ +
Präposition

8
●○○
stilistisches
„es“ am Satz-
anfang

Hoffentlich sind alle Schwierigkeiten gut erklärt worden. ➤ **Es** sind hoffentlich alle Schwierigkeiten gut erklärt worden.

es kann als freie, stilistische Satzeinleitung verwendet werden und steht dann an der ersten Stelle; **es** ist nur dazu da, die Stelle vor dem Verb zu besetzen. Besonders beliebt ist das bei Passivsätzen (> Kap. 3, A 17).

➤ Formulieren Sie die Sätze um, indem Sie mit **es** beginnen.

Hier wird viel zu viel geredet.

Heute ist kein einziger Hut verkauft worden.

Zwischen ihnen ist kein einziges Wort gesprochen worden.

In diesem Kapitel sollten Sätze mit „es“ gebildet werden.

1. Verben, die Wetter, Naturerscheinungen und Geräusche bezeichnen

es schneit es klingelt
 es regnet es kracht
 es donnert etc.
 es blitzt

4. Ausdrücke, die Modalverben ersetzen können (> Kap. 1, Tabelle 1, S. 12)

es ist notwendig
 es ist nötig/unnötig
 es ist möglich/unmöglich
 es ist empfehlenswert
 es ist nützlich/unnützlich
 es ist verboten/erlaubt



2. Verben, die das persönliche Befinden bezeichnen

Es geht mir gut.
 Es gefällt mir hier nicht.
 Es juckt mich am Rücken.
 Es friert mich.
 Es ist mir kalt.
 Es schmeckt mir überhaupt nicht.

5. Andere Ausdrücke, bei denen „es“ nicht am Satzanfang stehen kann

Ich habe es sehr eilig.
 Ich meine es gut mit Ihnen.
 Sie haben es sich zu leicht gemacht.
 Ich möchte es nicht darauf ankommen lassen.
 Ich habe es in meinem Leben nicht sehr weit gebracht.
 Herr Böse hatte es sich mit Herrn Streit gründlich verdorben.
 Er hatte es auf seine Äpfel abgesehen. *welche*
 Du bringst es nie auf einen grünen Zweig.
 Ich glaube, Sie machen es sich etwas zu leicht.

3. Ausdrücke, die ein Thema einleiten

Es gibt keine Äpfel mehr zu essen.
 Es handelt sich um die Sache mit den gestohlenen Äpfeln.
 Es geht um die Wurst.
 Es kommt auf die Liebe an.
 Es dreht sich alles um das liebe Geld.

Die Prinzessin hat mir genau erklärt, auf welchem Weg ich aus dem Gefängnis entfliehen könnte. Aber ich Unglücklicher habe **es** vergessen.

es kann als Prowort für ganze Texte stehen. Man kann es dann oft durch **das** oder **alles** ersetzen.

► Setzen Sie den Dialog oder Text mit **es** fort.

A: Herr Hahn, möchten Sie Chef unserer Nudelfabrik werden? – B: Oh ja, ich möchte ...

Ich wollte so gerne Schauspielerin werden, aber leider ... (nicht).

A: Hätten Sie gewusst, wie Sie das Rätsel lösen können? – B: Nein, ...

A: Kommen Sie, ich erkläre Ihnen die Regeln des Skatspiels. Also, ... (es folgt ein halbstündiger Vortrag). Sie sehen, ... (ganz einfach).

2
 ○ ○ ●
 Prowort für ganze Textteile

6
 ● ● ○
 „es“ als „Joker“

Es macht mich glücklich, dass du mich liebst.
 → Mich macht **(es)** glücklich, dass du mich liebst.
 → Mich macht glücklich, dass du mich liebst.
 → Dass du mich liebst, macht mich glücklich.
 → Dass du mich liebst, **(das)** macht mich glücklich.

es kann Repräsentant (eine Art „Joker“) für einen **dass**-Satz oder Infinitivsatz sein. Hinter dem Verb kann **es** auch weggelassen werden.
es verschwindet, wenn der Nebensatz oder Infinitivsatz an der ersten Stelle steht, oder **es** kann durch **das** ersetzt werden.

► Variieren Sie die Sätze nach den Beispielen; wenn Sie die Möglichkeit dazu haben, diskutieren Sie mit Deutschsprachigen, welche Varianten am besten klingen.

Es ärgert mich, dass ich alles vergessen habe.
 Es ist mir klar, dass ich alles noch mal von vorn beginnen muss.
 Es ist mir völlig egal, wie du das machst.
 Es macht mich noch wahnsinnig, wie du dich von anderen Leuten bedienen lässt.



Il pronome es.

Es ha quattro funzioni:

- 1. es = pronome personale:** si riferisce ad un elemento nominato precedentemente e assume la funzione di soggetto, complemento oggetto o predicato nominale della frase [⇒ Unità 7, 8].

Das Baby auf dem Foto ist drei Monate alt. Es heißt Lukas.

Vor zehn Jahren hat Herr Hartmann schon einmal angefangen, Russisch zu lernen. Jetzt versucht er es noch einmal.

Der Lehrer ist müde, und die Schüler sind es auch. Der Vater ist Arzt, und der Sohn wird es auch.

- 2. es = parte integrante del verbo:** non si può sostituire con nessun'altra parola?

Verbi che hanno sempre es come soggetto:

- a. verbi che descrivono fenomeni atmosferici:
- es friert:* si gela
 - es regnet:* piove
 - es schneit:* nevica
 - es zieht:* c'è corrente ecc.

- b. altri verbi impersonali come:

es gibt + AKK: *Es gibt Probleme.* c'è / ci sono

es geht + DAT + ADJ: *Mir geht es gut.* sto bene

es geht + PRÄP_{um}: *In diesem Buch geht es um Indien.* si tratta di

es handelt sich + PRÄP_{um}: *Es handelt sich hier um dich.* si tratta di

es kommt + PRÄP_{zu}: *Es kam zu Krawallen.* si è giunti allo scontro

es kommt an + PRÄP_{auf}: *Es kommt auf dich an.* dipende da

Verbi che possono avere es come soggetto:

es klingelt / die Frau klingelt suona il campanello / la signora suona (alla porta)

es klopft / der Herr klopft bussano (alla porta) / il signore bussa

es gefällt mir in Paris / Paris gefällt mir mi piace

es stinkt nach Pommes frites / mein Mantel stinkt nach Pommes frites c'è puzza di / il cappotto puzza di

Espressioni con verbi che hanno sempre es come complemento oggetto:

Anna hat es eilig Anna ha fretta

Anna meint es gut / böse mit Marco ha buone / cattive intenzioni nei riguardi di Marco

Anna hat es leicht / schwer non ha / ha problemi

Anna macht es sich leicht / schwer si rende tutto facile / difficile

Anna macht es sich bequem si siede comodamente / si mette a proprio agio

Anna wird es noch weit bringen farà molta strada

Anha hat es auf den Chef abgesehen ha preso di mira il capo

Es si usa spesso con il verbo *sein* [⇒ Unità 82].

- 3. es espletivo = soggetto fittizio:** si colloca al primo posto in frasi enunciative prive di soggetto e quando il soggetto si trova dopo il verbo di modo finito. È frequente in frasi al passivo.

Non ha funzione di soggetto (per cui non influisce sulla coniugazione del verbo) e si può trovare soltanto in frasi con il verbo coniugato alla 3ª persona singolare o plurale:

Es wird jetzt gearbeitet. (= Jetzt wird gearbeitet.)

Es werden zu wenige Probleme gelöst. (= Zu wenige Probleme werden gelöst.)

Es muss noch ein Zug kommen. (= Ein Zug muss noch kommen.)

Es mussten früher alle Leute viel arbeiten. (= Früher mussten alle Leute viel arbeiten.)

- 4. es = pronome correlativo [⇒ Unità 98]:** anticipa una frase secondaria che segue la principale (con alcuni verbi è facoltativo mentre con altri è obbligatorio).

Ich weiß (es) nicht, wann das Konzert mit Sabrina Setlur stattfindet.

Ich finde es richtig, dass man zweimal pro Jahr zum Zahnarzt geht.

- Si può iniziare una frase con *es* solo se è soggetto: *Es ist okay.* ~~*Es versucht er.*~~ ~~*Müde?*~~ ~~*Es sind sie.*~~ ~~*Arzt?*~~ ~~*Es wird der Sohn.*~~
Invece si può iniziare la frase con il pronome determinativo *das* (al posto di *es*):
Das versucht er. ~~*Müde?*~~ ~~*Das sind sie.*~~ ~~*Arzt?*~~ ~~*Das wird der Sohn.*~~
- Solo nella lingua parlata si può usare *das* al posto di *es* = parte integrante del verbo

“Es” in festen Ausdrücken

„Es“ hat **Objektfunktion** und kann daher **nie auf Position I** im Satz stehen!

es satt haben	essere stufo di fare qc; averne abbastanza
es gut haben	essere fortunato
es leicht / schwer haben	(non) avere (una) vita facile
es eilig haben	avere fretta
es auf etw./jdn abgesehen haben	puntare a qc; aver preso di mira qn
es sich bequem machen	mettersi comodo
es weit / zu etwas / zu nichts bringen	(non) fare strada (nella vita), (non) andare lontano
es auf einen grünen Zweig bringen	avere successo
es auf keinen grünen Zweig bringen	non concludere mai niente, non riuscire a fare nulla
es jdm recht machen	accontentare qn
es sich gut gehen lassen	passarsela bene
es gut mit jdm meinen	fare/dire qc per il bene di qn; avere buone intenzioni con qn
es sich mit jdm verderben	guastarsi con qn
es sich (zu) leicht / schwer machen	rendersi la vita facile / difficile
es darauf ankommen lassen	lasciare le cose al caso
es zu tun haben mit jdm	avere a che fare con qn

“ES”

Setzen Sie “es” ein, aber nur, wo es nötig ist!

1. regnet heute.
2. schien jeden Tag die Sonne.
3. Jeden Tag regnete
4. klingelte an der Tür.
5. Heute gibt Schweinebraten zum Essen.
6. ist wichtig, sich richtig zu ernähren.
7. Sich richtig zu ernähren, ist wichtig.
8. war Peter, der heute früh angerufen hat.
9. Klaus war, der ihr die Blumen gebracht hat.
10. spielen heute die Münchner Philharmoniker.
11. Heute singt die Callas.
12. An der Tür klingelte
13. Ich halte für falsch, wenn Ihr Kind so viel fernsieht.
14. hängt von euch ab, ob der Ausflug ein Erfolg wird.
15. Ob der Ausflug ein Erfolg wird, hängt von euch ab.
16. ist sicher nicht leicht, alles richtig zu machen.
17. Keine Fehler zu machen, ist sicher nicht leicht.
18. handelt sich hier um ein schwieriges Kapitel.
19. Hier handelt sich um ein schwieriges Kapitel.
20. Sie hat sogar bis zur Abteilungsleiterin gebracht.
21. Heute regnet schon seit sechs Stunden.
22. Ich habe langsam satt.
23. Heute wird viel geübt.
24. wird heute viel geübt.
25. sind viele Unfälle passiert.
26. Gestern sind viele Unfälle passiert.
27. ist unmöglich, dass schon wieder geschneit hat!
28. Dass schon wieder geschneit hat, ist unmöglich.
29. Sie liebt, am Strand zu liegen.
30. Am Meer zu sitzen, liebt sie.
31. wird jetzt gegessen und getrunken!
32. Jetzt wird gegessen und getrunken!
33. In diesem Dorf gibt keinen Geldautomaten.
34. Gibt hier in der Nähe einen Supermarkt?
35. Heute habe ich leider sehr eilig; wir können keinen Kaffee mehr zusammen trinken.
36. Bitte sehr, nehmen Sie Platz und machen Sie sich bequem!
37. Am Wochenende habe ich mir richtig gut gehen lassen!
38. Hier haben Sie mit einem Betrüger zu tun!
39. Sie will immer allen recht machen, aber das ist unmöglich.
40. Er hat doch nur gut mit dir gemeint!

Locuzioni verbali.

Gespräche führen und Versprechen geben.

- Il tedesco dispone di una serie di verbi che, uniti a un complemento all'accusativo o a un complemento introdotto da preposizione, formano un'unità lessicale in cui il significato originale del verbo si è quasi perso:

*sich Mühe **geben** = sich bemühen; Folge **leisten** = folgen; zu Hilfe **kommen** = helfen*

Anche l'italiano dispone di tali verbi:

porre fine = finire; **porre una domanda** = domandare; **dare informazioni** = informare, ecc.

ESEMPLI:

*etw. in Ordnung **bringen** mettere a posto / in ordine*
*etw. in Bewegung **bringen** mettere qc in moto*
*jdn. auf eine Idee **bringen** fare venire un'idea a qd*
*etw. zum Ausdruck **bringen** manifestare qc*
*etw. auf den Markt **bringen** mettere qc in commercio*

*(eine) Antwort **geben / erteilen** dare una risposta*
*(eine) Auskunft **geben / erteilen** dare un'informazione*
*Unterricht **geben / erteilen** dare lezioni*
*jdm. Bescheid **geben** informare / avvisare qd*

*zur Verfügung **stellen** mettere a disposizione*
*eine Frage **stellen** porre una domanda*
*einen Antrag **stellen** presentare una domanda*
*eine Forderung **stellen** richiedere*

*in Verbindung mit ... **stehen** avere rapporti con*
*im Mittelpunkt **stehen** essere al centro*
*auf dem Standpunkt **stehen** essere dell'opinione*
*zur Verfügung **stehen** essere a disposizione*

*ein Gespräch **führen** avere un colloquio*
*etw. zu Ende **führen** portare qc a termine*
*einen Prozess / Krieg / den Haushalt **führen** fare un processo / guerra / i lavori di casa*

*Unterstützung **finden** trovare aiuto*
*Beachtung **finden** essere preso in considerazione*
*Anerkennung **finden** essere riconosciuto*

*in Anspruch **nehmen** servirsi di / occupare (tempo / spazio)*
*eine Entwicklung **nehmen** prendere uno sviluppo*
*Abschied **nehmen** congedarsi*
*Platz **nehmen** accomodarsi*

*eine Veränderung **erfahren** subire una trasformazione*

*in Ordnung **kommen** essere messo a posto*
*in Bewegung **kommen** mettersi in moto*
*auf eine Idee **kommen** avere un'idea*
*zum Ausdruck **kommen** manifestarsi*
*auf den Markt **kommen** essere immesso sul mercato*

*(eine) Antwort **bekommen** ottenere una risposta*
*(eine) Auskunft **bekommen** ottenere un'informazione*
*Unterricht **bekommen** prendere lezioni*
*Bescheid **bekommen** essere avvisato / informato*

*in Verbindung mit ... **setzen** mettere in contatto con*
*etw. aufs Spiel **setzen** rischiare qc*
*sich zur Ruhe **setzen** mettersi a riposo*
*in Gang **setzen** avviare, mettere in moto*

*eine Verabredung **treffen** prendere un appuntamento*
*Vorbereitungen **treffen** fare preparativi*
*eine Wahl **treffen** fare una scelta*

*Experimente **machen** fare esperimenti*
*mit etw. Schluss **machen** finire / terminare qc*

*Hilfe **leisten** prestare aiuto, aiutare*
*Widerstand **leisten** opporre resistenza*

*in Vergessenheit **geraten** cadere in dimenticanza*
*ins Schwitzen **geraten** cominciare a sudare*

*Frieden **schließen** concludere / fare la pace*

IV. ÜBUNGEN ZU DEN FUNKTIONSVERBGEFÜGEN

39

18 Vervollständigen Sie die Sätze mit Funktionsverbgefügen

eine Chance geben, Platz nehmen, eine Rolle spielen, Bescheid geben, in Frage kommen, sich Mühe geben, zur Sprache bringen, Kredit gewähren, Stellung nehmen, Hilfe leisten, an der Reihe sein, auf das Wort kommen, Rücksicht nehmen

1. Die Übersetzung fällt Ihnen nicht ein. – „Ich komme nicht“
2. Er ist dran beim Spiel. – „Du bist“
3. Sie wollen etwas noch einmal probieren. – „Gib mir noch“
4. Er will den ganzen Tag fernsehen. – „Aber das kommt nicht“
5. Das darf nicht verschwiegen werden. – „Bring das mal“
6. Er strengt sich überhaupt nicht an. – „Gib dir endlich mal“
7. Sie sind brutal. – „Nehmt doch mehr“
8. Sie sagen Ihre Meinung nicht. – „Nehmen Sie dazu mal“
9. Da liegt einer auf der Straße. – „Bitte leisten Sie ihm“
10. Sie setzen sich nicht. – „Nehmen Sie doch bitte“
11. Er ist nicht informiert. – „Geben Sie ihm sofort“
12. Sie meinen, das sei unwichtig. – „Das spielt keine“
13. Sie sind pleite. – „Die Bank gewährt mir“

19 Wie heißt das fehlende Verb?

bringen, erheben, fassen, leisten, leisten, nehmen, setzen, stellen, treffen, treffen

- | | | |
|----------------------|-----------------|----------------------|
| 1. sich zur Wehr | 2. eine Zahlung | 3. in Anspruch |
| 4. eine Entscheidung | 5. einen Antrag | 6. einen Vorwurf |
| 7. Vorbereitungen | 8. Vorsorge | 9. etwas zum |
| Ausdruck | 10. Hilfe | 11. einen Entschluss |

+ Ü3 Complete.

- 1 Wir sind zu der Überzeugung _____, dass wir uns mehr Mühe _____ müssen. Wir diskutieren schon tagelang und _____ zu keinem Ergebnis. So geht das nicht weiter. Wir müssen zu einem Entschluss _____. Alle Probleme müssen zur Sprache _____. Wir müssen noch mehr Gespräche _____. Wir müssen Forderungen _____ und Vereinbarungen _____. So kann es zu einem Kompromiss _____, und alles _____ in Ordnung.
- 2 Es ist spät. Wir müssen jetzt Abschied _____. Wer weiß, wann wir uns wiedersehen!
- 3 Die Firma hat dir gekündigt? Sie kann dich doch nicht einfach so auf die Straße _____! Ich _____ auf dem Standpunkt, dass du einen Prozess gegen deinen Arbeitgeber _____ musst. Ich _____ dich mit einem guten Rechtsanwalt in Verbindung. Er kann dir Auskunft _____. Bei ihm kannst du Unterstützung _____. Er wird dir Hilfe _____.
- 4 ♣ Guten Abend Frau Schalk, _____ Sie Platz.
♣ Danke. Ich wollte Ihnen eine Frage _____. Haben Sie schon Bescheid von der Stadt _____, ob der Antrag, den wir letzten Monat _____ haben, angenommen wurde?

Ü1 Complete dando alla frase un senso passivo.

- 0 Man muss seine Gefühle zum Ausdruck bringen. Es ist wichtig, dass die Gefühle **zum Ausdruck kommen**.
- 1 Die Tochter von Frau Olbrichts soll Klavierunterricht _____, aber Frau Olbrichts findet keinen Lehrer, der ihr Unterricht geben will.
- 2 Die Frau hat keine Antwort _____. Niemand hat ihr eine Antwort geben können.
- 3 In den letzten Jahren hat unsere Gesellschaft eine große Veränderung _____. Alles ist anders geworden.
- 4 C So ein Chaos! Wie soll man das alles nur in Ordnung bringen? ♣ Keine Angst, das _____ schon wieder in Ordnung!
- 5 ♣ Wann bringt der Verlag die neue Grammatik auf den Markt? ♣ Sie soll Ende Februar auf den Markt _____.

2. Konjunktionen und Wortstellung

Konjunktionen haben eine Wirkung auf die Stellung des Verbs. Wir unterscheiden 3 Typen.

Typ A:

Konjunktionen, die gleiche Teile verbinden; die Wortstellung ändert sich nicht:

und, oder, doch, aber, sondern, denn, d. h. (das heißt), bzw. (beziehungsweise) etc.

Verbindung von zwei Hauptsätzen:

Herr Böse klaute Herrn Stroits Äpfel **und** Herr Streit sagte: „Na warte!“

Verbindung von zwei Nebensätzen:

Er wusste, dass der Mond um die Erde kreist **und** (dass) (der Mond) kein Gesicht hat.

Typ B:

Konjunktionen, die „Nebensätze“ einleiten; das Verb steht am Ende:

dass, ob, wenn, als, weil, obwohl, nachdem, bevor, falls, indem etc.

Der Satz mit der Konjunktion steht hinten oder vorne:

Herr Streit pflückte die Äpfel im September, **obwohl** sie noch gar nicht reif **waren**.

Wenn der Satz mit der Konjunktion vorne steht, muss man auf die Wortstellung

hinter dem Komma achten:

Weil Herr Böse und Herr Streit keine Apfelbäume mehr **hatten, mussten** sie ihre Äpfel im Supermarkt kaufen.

Typ C:

Viele Konjunktionen und konjunktionale Ausdrücke (trotzdem, aus diesem Grund etc.) sind selbstständige Satzteile. Sie können an der ersten Stelle oder hinter dem Verb stehen:

deshalb, aus diesem Grund, dennoch, übrigens, dagegen, darüberhinaus, außerdem etc.

Herr Böse hatte keinen Apfelbaum mehr; **deshalb** traf er seinen Nachbarn im Supermarkt.

Herr Böse hatte keinen Apfelbaum mehr; er traf **deshalb** seinen Nachbarn im Supermarkt.

Konjunktionen und Präpositionen, die sich entsprechen.

Art der Angabe	Konjunktionen (> Kap. 8, GIK 2) (Wortstellungstypen A, B, C)	Präpositionen (> Kap. 11, A 1 ff.)
Warum? (Grund)	A denn B weil, da C deshalb, aus diesem Grund	wegen (G/D), durch (A), dank (G/D), kraft (G) angesichts (G), aufgrund (G), infolge (G), laut (D)
Argumente, die sich widersprechen	A aber, sondern, oder B obwohl, obgleich, obzwar, wenn- gleich, während C trotzdem	trotz (G) ungeachtet (G)
Wozu? (Ziel, Zweck)	B damit, um...zu (Inf.)	zu (D), zwecks (G), zum Zwecke (G)
Unter welcher Bedingung?	B wenn, falls, vorausgesetzt dass C vorausgesetzt	bei (D), mit (D), unter der Bedingung (G) im Falle (G), unter der Voraussetzung (G)
Wie? (Art und Weise)	B indem, dadurch dass	mit (D), durch (A), mithilfe (G), mittels (G), unter Zuhilfenahme (G)
Folge	B so dass C folglich, also, infolgedessen	infolge (G)
Wann? / Wie lange? (Zeit)	gleichzeitig	
	A und B während, solange, wenn, als C gleichzeitig	während (G/D), bei (D)
	vorher oder nachher	
	B als, seit, nachdem, bevor, bis, wenn C dann, schließlich, danach, vorher, zuvor, zuletzt	nach (D), seit (D) vor (D), bis zu (D)
Wo? (Ort)	B wo	in (A/D), auf (A/D), an (A/D), nach (D), zu (D), aus (D), aus (D)

11 Konzessive Konnektoren - GRAMMATIK

Verbinden Sie die Sätze mit *aber/obwohl/trotzdem/dennoch*.

Beispiel: Ich habe nur Schlechtes über den Film gehört. Mir hat er ganz gut gefallen. (aber)

Ich habe nur Schlechtes über den Film gehört, aber er hat mir ganz gut gefallen.

- a Er ist ein sehr bekannter Schauspieler. Er spielt in dem neuen Film nur eine kleine Nebenrolle. (obwohl)
- b Ich hatte hohes Fieber. Ich bin ins Kino gegangen. (trotzdem)
- c Er ist erst fünf Jahre alt. Er hat sich einen Krimi angesehen. (obwohl)
- d Mein Deutsch ist eigentlich nicht schlecht. Ich habe den Film überhaupt nicht verstanden. (dennoch)
- e Der Film war langweilig. Er hat eine sehr gute Kritik bekommen. (trotzdem)
- f Ich sehe mir eigentlich nie Krimis an. Heute habe ich eine Ausnahme gemacht. (aber)

zu Seite 75, B

12 *aber, obwohl, trotzdem, dennoch* - GRAMMATIK

- a Ergänzen Sie die Sätze.
 - 1 Er will Schauspieler werden, obwohl ...
 - 2 Sie sind schon seit 20 Jahren verheiratet. Trotzdem ...
 - 3 Sie ist Vegetarierin. Dennoch ...
 - 4 Der Film war nicht schlecht, aber ...
 - 5 Ich gehe heute ins Kino, obwohl ...
 - 6 Sie ist sehr attraktiv. Trotzdem ...
 - 7 Ich gehe heute Abend nicht ans Telefon, obwohl ...
 - 8 Er hat den Film schon dreimal gesehen, aber ...
- b Formulieren Sie die Sätze 1, 5 und 7 so um, dass sie mit dem Nebensatz beginnen.
Beispiel: *Obwohl er kein Talent hat, will er Schauspieler werden.*

13 Gründe und Gegengründe - GRAMMATIK

Ergänzen Sie kausale oder konzessive Konnektoren.

- a Ich habe Lust spazieren zu gehen, ~~aber~~ das Wetter ist so schön.
- b Du bekommst einen dicken Kuss von mir, ich mich so über dein Geschenk gefreut habe.
- c Ich wollte mal wieder deine Stimme hören, habe ich dich angerufen.
- d Er hat immer schlechte Laune, kann er manchmal ganz nett sein.
- e er sehr reich ist, ist er immer schlecht angezogen.
- f Hier gibt es keine Universität, ist sie nach München umgezogen.
- g Er hat sich einen Computer gekauft, er nichts davon versteht.

Verben

Bedeutung	Vorsilbe	Beispiele
etwas machen, jemandem etwas geben, etwas hinzufügen	be-	Er beglückwünschte sie zur bestandenen Prüfung. beglückwünschen, berücksichtigen, beauftragen, beeinflussen, benoten, ...
Richtung: Wohin?	be-	Wir besteigen den Berg. bescheinen, bewachsen, bedecken, bebauen, beleben, ...
Richtung: Woher? weg, aus	ent-	Der Gefangene entkam unbemerkt. entnehmen, entspringen, entlaufen, entkommen, ...
Erreichen eines Ziels, vollständig, bis zu Ende	er-, aus-	Mein Onkel erarbeitete sich ein großes Vermögen. erarbeiten, erschaffen, erbauen, ...; austrinken, ausschlafen, aussprechen, ...
zu viel, falsch	ver-	Neulich haben wir uns im Wald verlaufen. versalzen, verzuckern, ...; sich versprechen, sich verlaufen, ...
Veränderung des Zustands: werden, machen	ver-, er-, be-	Die Flügel des Flugzeugs waren ganz vereist. verbessern, verstärken, verreisen, vertrocknen, verdampfen, ...; erröten, ermöglichen, erhöhen, ...; befreien, beruhigen, ...
verschließen, verbinden	ver-	Zum Schutz vergitterten wir das Fenster. verschrauben, vergittern, verkorken, vernageln, ...
kaputt-/auseinander gehen	zer-	Das Glas zersprang in tausend Splitter. zerfallen, zerstören, zerspringen, zerreißen, ...

Verben mit be- haben immer eine Akkusativergänzung:

- Frau Weber wohnt in einer 2-Zimmer-Wohnung.
- Frau Weber bewohnt eine 2-Zimmer-Wohnung.

Andere Beispiele: etwas auf etwas laden: etwas beladen, über jemanden/etwas herrschen: etwas/jemanden beherrschen, an etwas zweifeln: etwas bezweifeln, ...

Adjektive

Bedeutung	Nachsilbe	Beispiele
Eigenschaft	-sam, -lich, -isch, -ig	furchtsam, arbeitsam, sparsam, ...; empfindlich, reinlich, friedlich, ängstlich; moralisch, künstlerisch, betrügerisch, alkoholisch, ...; bärtig, farbig, freudig, kräftig, mutig, vorsichtig, ...
Bezug: etwas hat zu tun mit	-lich, -isch	geschäftlich, sommerlich, räumlich, ärztlich, elterlich, kindlich, ...; schulisch, europäisch, bayrisch, ...
Möglichkeit: man kann etwas machen	-bar, -lich, -abel	trinkbar, essbar, unbezahlbar, (un)teilbar, unerklärbar, ...; verständlich, beweglich, unvergleichlich, ...; akzeptabel, ...
man muss etwas unbedingt tun	-wert	liebenswert, sehenswert, wünschenswert, ...
ohne, kein	-los, -frei	planlos, ziellos, arbeitslos, kinderlos, ...; alkoholfrei, angstfrei, unfallfrei, ...
viel haben	-voll, -reich	hoffnungsvoll, kraftvoll, rücksichtsvoll, ...; einflussreich, siegreich, hilfreich, ...
Material: etwas besteht aus	-en, -ern	golden, seiden, ...; hölzern, silbern, gläsern, ...
Vergleich: so wie	-haft	märchenhaft, schülerhaft, traumhaft, ...

Entsprechung -mäßig verhältnismäßig, rechtmäßig

Achtung: zweistündig: zwei Stunden lang; zweistündlich - alle zwei Stunden

46. Exkurs: Partikeln

Mündlicher Ausdruck



> Durch Partikeln drückt man aus, wie man etwas meint und welche Haltung man dem Gesprächspartner gegenüber einnimmt. Partikeln sind für die gesprochene Sprache wie das Salz für die Suppe: Sie sind wichtig und wenn sie fehlen, klingt das Gesagte unvollständig. Die Übersicht zeigt die wichtigsten Bedeutungen von Partikeln:

vielleicht	Fragesatz	Der Sprecher macht seine Bitte oder Frage höflicher. Wissen Sie vielleicht, wo die Heinestraße ist?
denn	Fragesatz	Der Sprecher drückt etwas persönlicher oder informeller aus. Haben Sie denn keinen Hunger?
doch ... mal	Imperativsatz	Komm doch heute Abend mal vorbei, wenn du Lust hast.
mal	Aussagesatz	Ich würde mich freuen, wenn du mich mal besuchst.
vielleicht	Aussagesatz	Der Sprecher betont etwas. Ich war vielleicht nervös!
so		Mir ist das so egal.
einfach		Er hat einfach keine Ahnung! / Es ist einfach toll gewesen.
gerade		Gerade du solltest wissen, dass nicht alles stimmt, was sie sagt.
eigentlich		Eigentlich habe ich jetzt Hunger.
doch, doch mal	Imperativsatz	Der Sprecher gibt jemandem einen Rat: Ich rate dir/Ihnen ... Machen Sie doch eine Pause. / Kauf dir doch mal ein Mofa.
eben / halt	Aussagesatz	Der Sprecher akzeptiert etwas: Da kann man nichts machen. Ich habe eben kein Glück im Leben.
doch	Fragesatz	Der Sprecher erwartet etwas: Ich hoffe/erwarte, dass ... Ihr kommt doch heute Abend?
bloß	Imperativsatz	Der Sprecher warnt vor etwas: Mach bloß keinen Unsinn!
nur		Komm nur nicht zu spät nach Hause!
ja		Sag das ja nicht deinem Lehrer!
einfach	Imperativsatz	Der Sprecher hält etwas für leicht oder unproblematisch: Es ist kein Problem, wenn ... Geh einfach hin und sag, was du willst!
ruhig	Aussagesatz	Du kannst ruhig schon morgen kommen.
schon ... nur	Aussagesatz	Der Sprecher stimmt eingeschränkt zu. (oft mit aber, allerdings, nur) Du hast schon Recht, nur bin ich nicht verantwortlich für das Problem.
ja ... aber		Ich würde ja gerne kommen, aber es geht nicht.
auch	Fragesatz	Der Sprecher macht jemandem einen Vorwurf: Es ist nicht gut, dass ... Warum kommst du auch so spät aus der Disko zurück?
doch nicht etwa	Aussagesatz	Der Sprecher hofft, dass etwas nicht passiert (ist). Du hast doch nicht etwa das Licht brennen lassen?
überhaupt	Fragesatz	Der Sprecher ist überrascht oder erstaunt: Ich habe nicht erwartet, dass ... Weißt du überhaupt, wer Caesar war?
denn		Bist du denn noch nie in Italien gewesen?
denn überhaupt		Hast du denn überhaupt den Führerschein?
etwa		Bist du etwa nicht glücklich?
aber	Aussagesatz	Du hast aber einen Hunger!
bloß	Wunschsatz	Der Sprecher wünscht sich etwas intensiv. Wenn ich bloß mehr Geld hätte!
nur		Wenn sie nur keinen Unsinn macht!
wohl	Aussagesatz	Der Sprecher vermutet etwas. Es scheint, dass ... Du hast wohl letzte Nacht nur wenig geschlafen, oder?
schon		Keine Angst, es wird schon klappen.
auch	Fragesatz	Der Sprecher ist besorgt, dass etwas nicht passiert ist. Hast du dir auch die Hände gewaschen?
eigentlich	Fragesatz	Der Sprecher möchte etwas Bestimmtes wissen: Ich möchte gern wissen, ... Was hast du eigentlich die ganze Zeit gemacht?
doch	Aussage	Der Sprecher nennt einen Grund für etwas. Frag mal Gudrun, die hat doch Physik studiert.
auch, ja auch		Sie ist todmüde. – Sie hat ja auch viel gearbeitet.

Particelle comunicative. *Was ist das denn?*

Esistono molte particelle difficilmente traducibili in italiano, la cui funzione è di conferire "colore" alla frase e di dare diverse sfumature espressive al discorso. In tedesco si fa ampio uso di tali particelle, soprattutto nella lingua parlata.

▪ Le particelle comunicative:

- a. servono a rendere più esplicita la propria intenzione comunicativa cioè ad esprimere meraviglia, interesse, a rafforzare un invito, ecc. Esempi:

<i>Marco ist wohl 25 Jahre alt.</i>	Con <i>wohl</i> esprimiamo una supposizione
<i>Komm mal!</i>	<i>Mal</i> rende l'imperativo meno duro
<i>Was studierst du denn?</i>	Con <i>denn</i> sottolineiamo il nostro interesse

- b. non si possono quasi mai tradurre in italiano (tranne che con una perifrasi: [⇒ Unità 95]). Al posto di queste particelle, l'italiano si serve piuttosto di segnali non verbali;

- c. si possono omettere senza che la frase cambi significato;

- d. non si possono mai collocare al primo posto:

~~*Wohl ist Marco 25 Jahre alt.*~~ ☹

▪ Le particelle comunicative più frequenti sono:

- **auch, nur (= bloß), doch, nicht, überhaupt** per esprimere preoccupazione o dubbio:

*Ob er **überhaupt** heute kommt?*
*Hat er **auch** unsere Adresse?*
*Du kommst **doch** heute pünktlich, oder?*

- **aber, auch, doch, ja, nicht** per esprimere rimprovero, indignazione, irritazione:

*Da hast du **aber** einen großen Fehler gemacht!*
*Das kannst du **doch** auch besser machen! = Kannst du das nicht besser machen?*
*Du hättest **ja** auch zu Hause mehr lernen können, oder?*

- **aber, doch, etwa, ja** per esprimere meraviglia:

*Mensch, Anna, du hast **aber** viele Bücher!*
*Guck mal, es regnet **ja!***
*Er hat die Prüfung **doch** nicht geschafft.*
*Rauchst du **etwa?***

- **eben** per esprimere rassegnazione: / *halt*

*So ist das **eben**. Da kann man nichts machen.*

- **denn, gar** (+ negazione) per esprimere interesse e **nur** per esprimere mancanza di interesse:

*Wie heißt Ihr kleiner Sohn **denn**, Frau Wessling?*
*Willst du denn **gar nichts** essen? Du musst doch Hunger haben!*
*Lass ihn **nur** reden! Mich interessiert das alles nicht.*

- **doch, erst, nur (= bloß), schon** per esprimere un desiderio:

*Wenn er **doch** wenigstens heute pünktlich käme!*
*Wäre ich **nur** fertig!*

- **doch, ja, mal, nur (= bloß), schon** per modificare un invito:

*Lass mich **doch** in Ruhe!* (= per rafforzare l'imperativo)
*Komm **schon!** Beeil dich!* (= per esprimere impazienza)
*Mach das **ja!*** (= per sottolineare l'importanza del consiglio)

- 1 Am letzten Tag meiner Kindheit, ich war dreizehn Jahre
und drei Monate alt, verließ ich gemeinsam mit meiner
Mutter am frühen Abend das Haus. Es war bereits dun-
kel, man sah den Atem vor dem Gesicht, Nieselregen fiel
5 vom Himmel. Ich musste hohe Schuhe, Strumpfhosen
und zwei Pullover unter meinen blauen Thermoanorak
ziehen und niemand wollte mir so richtig sagen, wo es
hingehen sollte. Auf dem Weg zur Straßenbahn, den wir
immer liefen, um in die Leipziger Innenstadt zu kom-
10 men, mussten wir über ein Bahngelände, und ich weiß
nicht mehr, ob ich es mir heute einbilde oder ob wir tat-
sächlich keinem Menschen begegnet sind und ob ich
damals schon dachte, dass der Regen, den man nur im
gelben Licht der Laternen erkennen konnte, sehr schön
15 aussah, wie er da so ruhig und gleichmäßig vor sich hin
fiel.

Jana Mensel : Zonenkinder.

Dilemma

1 Ella ist jetzt dreißig Jahre alt, eine schlanke, attraktive Frau, die mit der Zeit nüchtern geworden ist, obwohl sie mit zwanzig als jemand gegolten hat, der nicht zu bremsen ist. Wenn sie erschöpft auf dem Sofa liegt oder sich
5 für eine Viertelstunde im Klo einriegelt, packt sie manchmal die Angst, daß sie mit jedem Jahr an Lebensfreude verliert, während andere immer glücklicher werden. Alle ihre Klientinnen sind so, so wie sie selbst, auf der stimmungsmäßigen Talfahrt. Das gilt auch für die Frau, die sie
10 am Vormittag treffen wird; das hat Ella schon am Telefon erkannt. »Ich tue das nur, weil ich ihn liebe«, hat die Frau mit gedämpfter Stimme gesagt, und daran denkt Ella, während sie den Kakao in die Milch rührt und probiert,
15 ob die Milch nicht zu heiß ist. Sie gießt einen Schluck kalter Milch nach, dann stellt sie die Tasse vor das Mädchen, das sich Augenblicke zuvor auf seinen Stuhl geschoben hat.

Arno Geiger. Anna nicht
vergessen

1 Doch ich wusste nun, was
zu tun war. Ich dachte, ich darf mich nicht über-
raschen lassen, ich muss ruhiger werden, konzen-
trierter. Ich schnitt mir eine neue, längere Schnur
5 zurecht, die mir beim Abnehmen nicht so viel Mühe
bereitete. Ich meditierte fortan einige Stunden am
Tag, um den Anruf in der gebührenden Ruhe entge-
gennehmen zu können. Ich hielt, sooft es möglich
war, das Telefon bereits in der rechten Hand, um
10 beim Läuten keine unnützen Sekunden verstre-
ichen zu lassen. Ich schrieb einen großen Zettel und
legte ihn auf den Wohnzimmertisch. *Keine Anrufe
beantworten, stand da, außer dem einen.* Und der
erreichte mich am 20. August um siebzehn Uhr
15 vierundzwanzig. Ich saß vorm Fernseher und blieb
ruhig. In einer stundenlang eingeübten Prozedur
nahm ich den Hörer vom Hals, meldete mich, und
als ich das Wort Oberschulamt vernahm, rutschte
ich von der Couch und fiel auf die Knie.

Markus Orth: Wohnzimmer.

I

- 1 Vor gut zwölf Jahren habe ich zum letzten Mal eine Currywurst an der Bude von Frau Brücker gegessen. Die Imbißbude stand auf dem Großneumarkt - ein Platz im Hafenviertel: windig, schmutzig, kopfsteingepflastert.
- 5 Ein paar borstige Bäume stehen auf dem Platz, ein Pissoir und drei Verkaufsbuden, an denen sich die Penner treffen und aus Plastikkanistern algerischen Rotwein trinken. Im Westen graugrün die verglaste Fassade einer Versicherungsgesellschaft und dahinter die Michaeliskirche, deren
- 10 Turm nachmittags einen Schatten auf den Platz wirft. Das Viertel war während des Krieges durch Bomben stark zerstört worden. Nur einige Straßen blieben verschont, und in einer, der Brüderstraße, wohnte eine Tante von mir, die ich als Kind oft besuchte, allerdings heimlich.
- 15 Mein Vater hatte es mir verboten. Klein-Moskau wurde die Gegend genannt, und der Kiez war nicht weit.
Später, wenn ich auf Besuch nach Hamburg kam, bin ich jedesmal in dieses Viertel gefahren, durch die Straßen gegangen, vorbei an dem Haus meiner Tante, die schon
- 20 vor Jahren gestorben war, um schließlich - und das war der eigentliche Grund - an der Imbißbude von Frau Brücker eine Currywurst zu essen. |

Uwe Timm: Die Entdeckung der
Currywurst.

1 In meiner Wohnung ziehe ich mich aus und dusche. Die
 Hose lege ich auf den Kühlschrank, das Hemd werfe ich
 über den Fernsehapparat. Es gehört zu meiner Freiheit,
 5 daß jetzt keine Frau erscheint und Hose und Hemd ord-
 nentlich aufräumt. Nach dem Duschen sehe ich, daß die
 Hose vom Kühlschrank heruntergerutscht ist und aus-
 drucksvoll wie eine kleine dunkle Stoffhalde gegen die
 10 Tür des Kühlschranks lehnt. Auch jetzt erscheint keine
 Frau und hebt die Hose auf oder fragt, warum ich es nicht
 selber tue. Ich könnte die Frage nicht beantworten. Oder
 vielleicht doch. Die Hose beginnt in diesen Augenblicken,
 mir meine eigenartig zusammengewürfelte/zusammenge-
 15 hauene/zusammengeklumpte Lebensgeschichte zu erzäh-
 len. Eine Weile höre ich zu, dann mag ich nicht mehr.
 Mein Leben fasziniert mich, aber nachdem es mich eine
 Weile fasziniert hat, langweilt es mich plötzlich. So ist es
 immer wieder! Manchmal komme ich mit dem Umschlag
 20 von der Faszination in die Langeweile zurecht, manchmal
 nicht. }

Wilhelm Genzino: Die Liebesblödigkeit.

- (Marie, Betonung auf der zweiten Silbe. Ein schöner Name, fand David. Einfach und schön. Wie alles an ihr.

- David war unsicher in Gegenwart von Frauen, die ihm gefielen. Er sah sich dann mit ihren Augen. Seine Hände und Füße wurden zu groß, wie bei einem jungen Hund. Seine Ohren begannen abzustehen, und der Haaransatz zog sich zurück. Er spürte seinen Schnurrbart, seine Koteletten, seine Fliege, sein Kinnbärtchen, seinen Fünftagebart, also die gerade aktuelle seiner häufig wechselnden Bartrachten.
- 10 Und beim Sprechen hatte er das Gefühl, seine Lippen würden dick.

- Bei Frauen, die ihm nicht gefielen, passierte ihm das nicht. Deswegen bestand sein Liebesleben aus einer langen Reihe von kürzeren Affären mit Frauen, die ihm nicht gefielen. Und ein paar wenigen unerfüllten Liebesgeschichten mit solchen, die er anbetete.

Marie sah aus, als könnte sie zu einer dritten Kategorie gehören. Einer, der er noch nie begegnet war.

Martin Suter: Lila, Lila.

- 1 | Trotz des Wetters blieb Blank seinem Vorsatz treu, auch diesmal zu Fuß zur Tramstation zu gehen. Er hatte die reinigende Wirkung des Waldspaziergangs vom letzten Mal in guter Erinnerung.
- 5 | Der Regen hatte sich jetzt in schwere Schneeflocken verwandelt. Sie schmolzen, kaum daß sie das nasse Laub berührten. Blank trug einen Reitmantel, eine Schildmütze und grobe Halbschuhe mit Profilsohlen, die er sich vor Jahren machen ließ und noch nie getragen hatte.
- 10 | Er schritt durch die Stämme der kahlen Buchen. Nichts war zu hören als das gelegentliche Schmatzen seiner Sohlen, wenn er in eine matschige Stelle trat. Die Flocken fielen immer dichter. Es schien ihm, als wirbelten sie da und dort schon etwas durcheinander. Wie richtige Schneeflocken.
- 15 | Der Weg stieg leicht an. Blank ging weiter, ohne das Tempo zu verlangsamen. Auf der Kuppe war er etwas außer Atem. Der Wind trieb ihm die Flocken in die Augen. Er blieb stehen und blinzelte. Als er wieder klar sehen konnte, erschrak er. Nur ein paar Meter vor ihm stand ein Fuchs auf dem Weg. Einen Moment verharrten beide reglos und starrten einander in die Augen. Dann wandte sich der Fuchs ab und trottete davon, ohne besondere Eile. |

Martin Suter : Die dunkle Seite
des Mondes.

Es fällt uns nicht leicht, 1
uns an diese Märchenzeit zu erinnern, denn lange woll-
ten wir sie vergessen.

Es war, als dürfte sie nie existiert haben und als
schmerzte es nicht, sich von Vertrautem zu trennen. 5
Eines Tages schlossen sich die Türen dann tatsächlich.
Plötzlich war sie weg, die alte Zeit.

Heute, mehr als zehn Jahre später und nach unse-
rem zweiten halben Leben, ist unser erstes lange her,
und wir erinnern uns, selbst wenn wir uns anstrengen, 10
nur noch an wenig. Ganz so, wie unser ganzes Land es
sich gewünscht hatte, ist nichts übrig geblieben von un-
serer Kindheit, und auf einmal, wo wir erwachsen sind
und es beinahe zu spät scheint, bemerke ich all die ver-
lorenen Erinnerungen. Mich ängstigt, den Boden unter 15
meinen Füßen nur wenig zu kennen, selten nach hinten
und stets nur nach vorn geschaut zu haben. Ich möchte
wieder wissen, wo wir herkommen, und so werde ich
mich auf die Suche nach den verlorenen Erinnerungen
und unerkannten Erfahrungen machen, auch wenn ich 20
fürchte, den Weg zurück nicht mehr zu finden.

Jana Hensel : Fohlenkinder.

Diktat

Vor genau vierzehn Jahren, als ich 27 war, habe ich in diesem Unternehmen als Wäsche-Ausfahrer angefangen. Ich hatte gerade mein Philosophiestudium beendet, fand weder innerhalb noch außerhalb der Universität eine Stellung, die meinem Bildungsgrad entsprach, mußte aber Geld verdienen, und zwar schnell, weil ich mich verpflichtet hatte, das über die Dauer von acht Jahren erhaltene Bafög nach Beendigung des Studiums zurückzuzahlen. In dieser Situation war es mir ziemlich gleichgültig, welche Art von Arbeit ich finden würde. Mit einem gewissen Galgenhumor wurde ich Ausfahrer bei der Wäscherei, deren Chef ich heute bin. Der Mann, der mich damals einstellte, war der Inhaber der Wäscherei, der noch nie etwas von der Krise der Universität und vom Niedergang des Aufstiegsversprechens durch Bildung gehört hatte. Sie sind doch Doktor, rief er aus und wollte mich eine Weile nicht

einstellen, weil er mich für hoffnungslos überqualifiziert hielt. Natürlich bin ich überqualifiziert, sagte ich, deswegen bin ich aber doch nicht unfähig!

Wilhelm Genetino: Das Glück in
glückseligen Zeiten.

11 Vermutlich wußte ich selbst nicht, warum ich mir von der Auskunft die Nummer meines Vaters geben ließ. Vielleicht geschah es einfach aus Neugier oder weil ich hoffte, von ihm ein bißchen Geld zu bekommen. Schließlich war er mal Oberarzt
5 gewesen.

Am Telefon schien er unsicher und nannte mich »mein Junge«. Ich schrieb mir Namen und Adresse eines Cafés auf, in dem er wochentags ab 16.00 Uhr anzutreffen sei. Am nächsten Abend rief mein Vater zurück. Ich wisse ja wohl, wie es ihm körperlich
10 lich gehe. Ich sollte nicht überrascht sein. Wir hatten uns 24 Jahre nicht gesehen.

Auf dem breiten Bürgersteig, dicht am Café, waren runde Tische aufgestellt, zu denen je zwei Stühle gehörten. Sobald jemand zahlte, blieben Passanten stehen, warteten und zwängten sich, noch während der Kellner abräumte, auf die freien
15 Plätze. Ich setzte mich zu einer Frau, die ihre getönte Brille ins Haar geschoben hatte und sich sonnte. Der Kaffee wurde mit Rechnung serviert und einem Keks auf der Untertasse.

Ich blickte hin und her wie ein Zuschauer beim Tennis. Auch
20 langsam fahrende Taxis beobachtete ich. Zwischendurch tunkte ich den Keks in den heißen Kaffee, goß Kondensmilch in die Tasse, bis sie randvoll war, und steckte mir eine Zigarette an.

Jugo Schulze Simple Goryc.

Manchmal irritierte es sie, wie gerne sie sich zurückzog. 1
Wie rund, wie leicht, wie heiter das Leben allein war. Bis
zu der Flucht, zu der sich zwei Jahre vor der Wende plötz-
lich die Möglichkeit ergeben hatte, war sie anders gewesen,
geselliger, kontaktoffener, kontaktbedürftiger. Aber im We- 5
sten fühlte sie sich nicht zu Hause, und als sie wieder in den
Osten hätte gehen können, war auch er ihr fremd geworden.
Ihre Arbeit als freie Übersetzerin brachte sie alle paar Wo-
chen mit ihrem Lektor in Berührung, und wenn sie etwas
nicht im Internet fand, mußte sie in der Staatsbibliothek 10
recherchieren, auch das alle paar Wochen, und kam dabei
gelegentlich mit einem anderen Benutzer ins Gespräch,
manchmal sogar über einem Kaffee. Es gab die gemeinsame
Wohnung mit Christiane. Aber seit es außerdem das ge-
meinsame Haus auf dem Land gab, lebte Margarete oft wo- 15
chenlang allein im Gartenhaus.

Bernhard Schlink: Das Wochenende.

1 Es ist einfach, rückwirkend den Herd einer beunruhigenden Entwicklung auszumachen - und merkwürdig, erst jetzt, wo ich es nüchtern betrachte, kommen mir die Dinge, die sich seit fast zwei Jahren bei unseren Verwandten begeben, außergewöhnlich vor.

5 Wir hätten früher auf die Idee kommen können, es stimme etwas nicht. Tatsächlich, es stimmt etwas nicht, und wenn überhaupt jemals irgend etwas gestimmt hat - ich zweifle daran -, hier gehen Dinge vor sich, die mich mit
10 Entsetzen erfüllen. Tante Milla war in der ganzen Familie von jeher wegen ihrer Vorliebe für die Ausschmückung des Weihnachtsbaumes bekannt, eine harmlose, wenn auch spezielle Schwäche, die in unserem Vaterland ziemlich verbreitet ist. Ihre Schwäche wurde allgemein belächelt, und der Widerstand, den Franz von frühester Jugend an gegen diesen »Rummel« an den Tag legte, war
15 immer Gegenstand heftigster Entrüstung, zumal Franz ja sowieso eine beunruhigende Erscheinung war. Er weigerte sich, an der Ausschmückung des Baumes teilzunehmen.
20 Das alles verlief bis zu einem gewissen Zeitpunkt normal. Meine Tante hatte sich daran gewöhnt, daß Franz den

Vorbereitungen in der Adventszeit fernblieb, auch der eigentlichen Feier, und erst zum Essen erschien. Man sprach
24 nicht einmal mehr darüber.]

H. Böll: Nicht nur zur Weihnachtszeit

1 Der Bus fuhr langsam, mit dröhnendem Motor, eine
Steigung hoch. Er schaukelte mit schlagenden Achsen
5 durch die Löcher. Es war dunkel, nur zwei rote Not-
leuchten brannten an der Decke. Im Gang standen die
Menschen dicht gedrängt. Viele waren Indianer, sie
schliefen im Stehen. Die alte Frau, die neben Wagner am
Fenster saß, hatte sich in ein weites, schwarzes Tuch
eingehüllt und war im Schlaf auf ihn gesunken, ihr Ge-
10 sicht an seiner Brust. Auf ihrem Schoß lag ein weißes
Huhn. Sie hatte das Tier, dessen Beine gefesselt waren,
vorsichtig mit dem Rücken auf ihren Schoß gelegt. Dort
lag es noch immer wie hypnotisiert. Nur hin und wieder
bewegte es die Augen. Hinten weinte ein Kind. Im Ge-
15 päcknetz grunzten zwei Ferkel. Ab und zu hielt der Bus,
und jedesmal stiegen noch ein paar Menschen ein. Ein-
mal mußten alle im Gang Stehenden aussteigen, weil
eine Frau mit einem auf den Rücken gebundenen Säug-
ling hinaus wollte. Sie hockte sich vor den Bus hin, die
Röcke hebend, und pinkelte. Dann stieg sie wieder ein
20 und nach ihr die anderen, die draußen gewartet hatten.

Uwe Timm: Der Schlangensbaum.

Diebstahl Januar '10

1 Der Stein, den er in die Hand nahm, war schwerer als erwart-
tet. Er blickte sich um, aber der Parkplatz lag leer, die Geschäfte
waren geschlossen, und die Bars befanden sich anderswo. Weid-
mann wog den Stein in der Hand und sah die Fassade hinauf.
5 Zweiter Stock, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte,
Prof. Dr. ~~Dr. Hermann~~ Schlegelberger und ~~seine illustre Mann-~~
~~schaft~~. Es war ihm eigentlich egal, welches Fenster er traf. Wenn
du keinen Schlusstrich ziehen kannst, dann setz einen Punkt.
10 Ein letzter Blick, vom Nordbahnhof näherte sich eine Tram,
und als er das Quietschen der Bremsen hörte, holte Weidmann
aus und schleuderte den Stein. Drehte sich noch in dem Mo-
ment der Stille um, den der Stein im Bogen durchflog, hörte das
Bersten von Glas und ging ohne Hast zum Auto.
15 Keine Sirene, kein Rufen, keine Reaktion nirgends. Nur sein
Herz klopfte lauter als gewöhnlich, und seine Hand zitterte, als
er den Zündschlüssel drehte. Die Tram hielt noch, er hatte freie
Fahrt. Im Rückspiegel sah er das Spinnennetzmuster in einem
der Fenster. In der Mitte ein schwarzes Loch. Es konnte Schle-
19 gelbergers Fenster sein, aber er war sich nicht sicher.

aus: Stefan Thome, Grenzgang

Diktat

Wilhelm Genazino: Die Liebesblödigkeit.

Ich denke an Judith. Vermutlich sitzt sie gerade in einer Straßenbahn und fährt in die Vororte. Judith ist mir genauso unverzichtbar wie Sandra, obwohl sie in vieler Hinsicht das vollkommene Gegenteil von Sandra ist. Die Bedienung bringt den von mir bestellten Cappuccino und kassiert ihn gleich ab. Judith ist einundfünfzig, das heißt, sie ist fast so alt wie ich. Ich kenne sie nicht ganz so lange wie Sandra. Bis vor etwa zehn Jahren arbeitete Judith zunehmend verdrossen, aber unermüdlich an ihrer Karriere, dann gab sie auf. Judith ist gescheiterte Konzertpianistin. Kurz vor ihrem vierzigsten Geburtstag nahm sie endgültig hin, dass sie von jüngeren Musikern übrerrundet worden war und außer ein paar gelegentlichen Auftritten in der Provinz keine Öffentlichkeit mehr zustande brachte. Seit diesem Schlusstrich hält sich Judith mit Nachhilfestunden über Wasser. Latein, Englisch, Französisch; außerdem gibt sie Klavierstunden. Sie arbeitet täglich mindestens sechs Stunden, manchmal sieben oder acht.

Er hatte vorgehabt, eine Taxe zu nehmen und sich zu Hause noch an den Artikel zu machen, den die Zeitung Anfang der nächsten Woche bringen wollte. Aber als er aus dem Kino auf die Straße trat und die weiche Sommernachtluft spürte, entschloss er sich zu gehen. Über den Platz, am Museum vorbei, am Fluss entlang – er war erstaunt, wie belebt die Straßen waren. Ihm begegneten Touristengruppen, und oft waren Alt und Jung gemeinsam unterwegs. Eine Gruppe von Italienern berührte ihn besonders. Großvater und Großmutter, Vater und Mutter, Söhne und Töchter und wohl auch noch deren Freunde und Freundinnen kamen ihm eingehakt, mit leichtem Schritt und leise singend entgegen, sahen ihn freundlich, auffordernd, einladend an und waren an ihm vorbei, ehe er auch nur beginnen konnte, sich zu überlegen, was es mit der Aufforderung und Einladung auf sich haben mochte und wie er reagieren könnte. Werde ich, fragte er sich, wenn ich Eltern und Kinder glücklich beieinander sehe, sentimental? }

Bernhard Schütz: Sommerlügen.

e Taxe

Die Reise nach Süden

I

Der Tag, an dem sie aufhörte, ihre Kinder zu lieben, war nicht anders als andere Tage. Als sie sich am nächsten Morgen fragte, was den Verlust der Liebe ausgelöst hatte, fand sie keine Antwort. Hatten ihre Rückenschmerzen sie besonders gequält? Hatte das Scheitern an einer einfachen häuslichen Aufgabe sie besonders gedemütigt? Hatte eine Auseinandersetzung mit dem Personal sie besonders gekränkt? So etwas Kleines musste es gewesen sein. Etwas Großes passierte in ihrem Leben nicht mehr.

Aber was es auch war, der Verlust war da. Sie hatte den Hörer abgenommen, um ihre Tochter anzurufen und ihren Geburtstag zu besprechen, die Gäste, den Ort, das Essen, und legte wieder auf. Sie wollte nicht mit ihrer Tochter sprechen. Sie wollte auch mit keinem anderen Kind sprechen. Sie wollte ihre Kinder nicht sehen, nicht an ihrem Geburtstag und nicht davor und nicht danach. Dann saß sie neben dem Telefon und wartete, dass die Lust zum Telefonieren sich einstellen würde.

R. Schlink: Sommerlügen.

TEXTWIEDERGABE

Arbeitslos

Montag 6.30 Uhr

Der Wecker läutet, wie jeden Morgen um 6.30 Uhr. Im Halbschlaf richte ich mich auf, um ins Bad zu gehen: duschen, rasieren, ankleiden ... "Bleib doch liegen", höre ich die Stimme meiner Frau, "ich muss doch ins Büro, nicht du". Mit einem Schlag bin ich wach. Die Worte treffen mich wie eine eiskalte Dusche. Natürlich hat sie Recht. Ich kann liegen bleiben. Kein Chef, kein Schreibtisch, keine Arbeit warten auf mich. Ich, Franz Rutowski, 45 Jahre alt, von Beruf technischer Berater, bin arbeitslos. Seit fast einem Jahr. Seither hat sich die Welt für mich verwandelt.

Und doch hatte ich eine gute Stellung.

Auch meine Frau arbeitete.

Wir konnten uns eine hübsche Wohnung in der Stadtmitte leisten, 100 Quadratmeter, 250 Mark Miete ohne Heizung, neue Möbel, ein Volkswagen für meine Frau. Wir waren glücklich und zufrieden. Bis die Wirtschaftskrise kam. Die Bauwirtschaft war als erstes betroffen, meine Abteilung wurde aufgelöst. Ich gebe es zu, es war ein ziemlicher Schock für mich... Ein paar Tage vergingen, bis ich mich gefangen hatte. Aber dann hatte ich den Kopf schon wieder voller Pläne und Ideen. Mein Gott, ich war ja in den besten Jahren, hatte berufliche Erfahrung, konnte zupacken...

Aber elf Monate sind vergangen, und noch immer ist keine Stelle in Sicht. Gewöhnt habe ich mich an diesen Zustand noch immer nicht. Jeden Morgen, wenn der Wecker läutet, weil meine Frau ins Büro muss, brauche ich eine Sekunde, um mit dem Gedanken fertig zu werden: du kannst ja noch liegen bleiben, es gibt keine Arbeit, keine Aufgabe, die auf dich wartet ... Immerhin, ich tue zunächst noch so, als wäre alles noch wie früher: Ich gehe unter die Dusche, ich rasiere mich, ich ziehe ein sauberes Hemd an und einen Anzug.

Aber dann ist alles doch ganz anders. Meine Frau verläßt das Haus, ich höre die Tür zuschlagen, den Motor des Wagens anspringen, sehe ihr aus dem Fenster nach. Kurz darauf verschwindet auch unser zwölfjähriger Sohn in die Schule. Und ich bin allein.

Land ohne Leser

(nach einem Artikel in der Zeit von Susanne Mayer)

Wie viele andere Erfahrungen eines glücklichen Lebens beginnt auch die Liebe zu Büchern im Elternhaus. Genauer gesagt, sie müsste dort beginnen. In Wirklichkeit aber engagieren sich immer weniger Eltern für dieses Erziehungsziel. Das kann aber nicht am Zeitmangel liegen, denn im Durchschnitt haben die Deutschen an Wochentagen circa 4 ½ Stunden Freizeit. Da müsste sich wenigstens 1 Stunde finden lassen, um den Kindern Geschichten vorzulesen. Wer dazu nicht bereit sei, schreibt eine amerikanische Autorin, der verdiene es gar nicht, ein Kind zu haben. Es gibt verschiedene Gründe dafür, dass so wenig vorgelesen wird. Ein möglicher Grund ist der hohe Fernsehkonsum der Eltern. Ein weiterer Grund liegt darin, dass viele Jahre lang die deutsche Kinderliteratur nicht sehr attraktiv war: sie war didaktisch und moralisierend. Die Inhalte hingen von den pädagogischen und politischen Moden ab: gutes Benehmen, Ehrfurcht vor den Eltern, ökologisches Bewusstsein, Solidarität mit der dritten Welt oder Drogenprobleme. Viele Bücher waren schlecht geschrieben und für die erwachsenen Vorleser unglaublich langweilig.

Oft wird auch die Kinderliteratur nicht ernst genommen. Sie ist aber nicht eine unbedeutende Vorform sogenannter "wirklicher" Literatur, sondern sehr wichtig, denn sie prägt alle Erwartungen, die die Menschen an das Lesen, wenn nicht sogar an das Leben selbst, richten.

Aber auch wenn Eltern gern vorlesen – der Alltag der Kinder ist heute so organisiert, dass sie nicht nur zu Hause, sondern auch in Kindergarten und Schule zum Lesen angeregt werden müssen. Wer acht Stunden täglich im Kindergarten verbringt, sollte dort jeden Tag Geschichten hören und Bilderbücher sehen. Auch die Schule sollte mehr Werbung für das Lesen machen, z.B. indem viel mehr Bücher im Unterricht besprochen werden. Und warum sollen Kinder nicht in den Ferien drei Bücher, die ihnen gefallen, lesen und später darüber in der Klasse berichten?

8. Drei Wünsche

Ein junges Ehepaar lebte recht froh und glücklich zusammen. Es hatte nur einen Fehler, der in jedem Menschen zu Hause ist: Wenn man es gut hat, hätte man es gern besser.

Aus diesem Fehler entstehen ~~so~~ viele unkluge Wünsche, die unserem Hans und seiner Lise auch nicht fehlten. *

Eines Abends, als sie friedlich am Ofen saßen, kam durch die Zimmertür eine kleine weiße Frau herein, nicht einmal einen Meter groß, aber wunderschön, und das ganze Zimmer war voll Rosenduft.

Das Fräulein sprach mit süßer reiner Stimme: „Ich bin eine Freundin, die Bergfee, die in einem Schloß mitten in den Bergen wohnt. Drei Wünsche dürft ihr tun; drei Wünsche sollen erfüllt werden.“

Hans drückte den Arm an den Arm seiner Frau, als ob er sagen wollte: Das ist nicht schlecht. Seine Frau aber war schon dabei, den Mund zu öffnen und etwas

zu sagen, als die Bergfee warnend den Zeigefinger hob: „Acht Tage lang,“ sagte sie, „habt ihr Zeit. Denkt gut nach, in Ruhe.“

So muß es sein, dachte der Mann und legte seiner Frau die Hand auf den Mund. Die Bergfee verschwand.

So glücklich nun unsere guten Leute jetzt schon waren, so ging es ihnen doch auch schlecht. Denn so viele Wünsche hatten sie, daß sie nicht wußten, was sie wünschen sollten. Auch hatten sie nicht den Mut, wirklich daran zu denken oder davon zu sprechen. Sie fürchteten, das Gesagte würde als Wunsch erfüllt werden, bevor sie genug nachgedacht hatten. Nun sagte die Frau: „Wir haben ja noch Zeit bis zum Freitag.“

Am nächsten Abend, als die Kartoffeln zum Abendessen auf dem Ofen brieten, standen beide, Mann und Frau, fröhlich vor dem Feuer und sahen zu, wie die Flammen unter der Bratpfanne lustig hin- und hergingen. Sie dachten, ohne ein Wort zu reden, an ihr zukünftiges Glück.

die Fee – Wesen mit übermenschlichen Kräften
einen Wunsch erfüllen – einen Wunsch wirklich machen

Als Lise aber die Kartoffeln aus der Pfanne auf die Teller gab, und es roch so gut: „Wenn wir jetzt nur ein gebratenes Würstlein dazu hätten,“ sagte sie einfach so hin und ohne an die Bergfee zu denken und – o weh, da war der erste Wunsch getan,

und auf den Kartoffeln lag die schönste Bratwurst. Wie gewünscht, so geschehen.

Wer sollte sich über einen solchen Wunsch und seine Erfüllung nicht ärgern? Welcher Mann sollte bei solcher Unvorsichtigkeit seiner Frau nicht böse werden?

„Wenn dir doch nur die Wurst an der Nase angewachsen wäre,“ sprach Hans in der ersten Überraschung, auch einfach so und ohne an etwas anderes zu denken.

Und wie gewünscht, so geschehen.

Kaum war das letzte Wort gesprochen, so saß die Wurst an der Nase der guten Frau fest und hing an beiden Seiten herab.

Nun war die Not der armen Eheleute erst recht groß. Zwei Wünsche waren getan und vorbei, und noch waren sie um nichts reicher, nur um eine böse Bratwurst. Noch war ein Wunsch übrig. Aber was half nun aller Reichtum und alles Glück, wenn die Frau so eine Wurst an der Nase hängen hatte? Es blieb nichts anderes übrig als die Bergfee zu bitten, die Wurst von der Nase abzunehmen.

Wie gebeten, so geschehen.

Und so war der dritte Wunsch auch vorbei, und die armen Eheleute sahen einander an, waren derselbe Hans und dieselbe Lise nachher wie vorher, und die schöne Bergfee kam niemals wieder.

der Kamin – Schornstein mit einer Öffnung über der Feuerstelle

Johann Peter Hebel

Neben den Torten saß ein kleiner Herr mit einem gutmütigen Gesicht. Er saß keineswegs ungestört und bequem an seinem Tisch, immer wieder schritten die Kellner an ihm vorbei, immer wieder stießen sie ihm an sein Schienbein, immer wieder balancierten sie die hochgetürmten Torten unmittelbar an seiner Nase vorbei. Aber der kleine Herr saß mit freundlichem Gesicht in seiner Ecke, trank bescheiden seinen Kaffee und freute sich des Lebens.

Plötzlich ging eine Veränderung in ihm vor. Er riß groß die Augen auf, er rückte auf dem Stuhl hin und her, er guckte und schaute, seine Lippen wurden trocken und wieder feucht, sichtlich aufgeregt steckte und streckte er den Kopf einmal links und dann wieder rechts. Kein Auge ließ er von dem Herrn, der in einem eleganten, grauen Mantel neben der breiten Drehtür stand und dem Kellner seine Zeche zahlte. Und als der Herr durch die Drehtür das Kaffeehaus verließ, erhob sich auch der Kleine und schritt kopfschüttelnd hinter dem ~~Badcarztes~~ ^{Badcarztes} ~~hinter~~ her.

Auf der Straße sah er den Herrn schon hundert Schritte vor sich. Als er ihn eingeholt hatte, zog er bescheiden seinen Hut.

„Verzeihen Sie —“

„Sie wünschen?“

Der Kleine drehte den Hut verlegen in der Hand.

„Gestatten Sie mir bitte eine Frage, mein Herr?“

„Gern.“

„Habe ich das Vergnügen mit dem Badearzt Dr. Andreas Kern?“

„Nein.“

„Wirklich nicht?“

„Nein. Ich bin weder Arzt noch heiße ich Andreas Kern.“

„Irren Sie sich auch nicht?“

„Ich muß doch wissen, wer ich bin!“

„Ja. Schon. Eigentlich ja. Trotzdem —“

Der Verwechselte schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Ich sage Ihnen nochmals, daß ich nicht der Badearzt Dr. Andreas Kern bin.“

„Nein!“

„Zum Teufel! Nein!“

„Sonderbar. Höchst sonderbar. Und ich hätte bestimmt gemeint, daß Sie der Badearzt Dr. Andreas Kern sind.“

Der andere lachte belustigt.

„Wie kommen Sie denn auf diese Idee? Sehe ich denn Ihrem Badearzt so ähnlich?“

„Nein. Ganz und gar nicht.“

„Ich sehe ihm nicht ähnlich?“

„Nein. Nur —“

„Was denn?“

„Sie haben nämlich den neuen Mantel des Badcarztes Dr. Andreas Kern an.“

„Was??“

„Ja. Sie tragen seinen neuen Mantel.“

Der Elegante schrie:

„Was fällt Ihnen ein? Wie können Sie so etwas behaupten? Wer sind Sie überhaupt?“

Da sagte der Schüchterne freundlich:

„Ich bin der Badcarzt Dr. Andreas Kern.“

Das Märchen vom Spiegel

KURT HELD

In einem Restaurant hing ein Spiegel. Es gingen viele Menschen an ihm vorbei und spiegelten sich. Sie wollten alle wissen, wie sie aussahen. Der Spiegel nahm ihre Gesichter in sich auf und schluckte sie hinunter. Er sagte kein Wort. Er dachte aber sehr viel und ärgerte sich oft.

Er konnte auch ihre Gedanken lesen, er war ein ganz besonderer Spiegel. „Die Menschen irren sich alle“, dachte er. „Die einen bilden sich ein, schön zu sein, und dabei sind sie häßlich, und die anderen glauben, häßlich zu sein, und dabei sind sie oft recht hübsch. Keiner sieht sich richtig. Aber wozu soll ich ihnen das sagen und zu sprechen anfangen. Sie würden mir doch nicht glauben.“

Wenn sie Hüte und Kleider vor ihm ausprobierten, so fragten sie ihn un-aufhörlich: „Was steht mir am besten? Wie bin ich am schönsten?“ Der Spiegel war geduldig und schwieg, aber er dachte: „Wie eitel sie alle sind. Es ist nicht gut, daß ich da bin.“ Schließlich bekam der Spiegel Magenweh von den vielen gespiegelten Menschen, er konnte sie nicht mehr verdauen.

Er geriet immer mehr in Zorn über ihre Eitelkeit, und zuletzt wurde er trübe und blind. Die Leute putzten und polierten mit Tüchern an ihm herum. „Was hat er nur?“ fragten sie. „Er spiegelt nicht mehr gut. Er taugt nichts mehr. Er ist alt.“ Sie nahmen ihn ab und stellten ihn in eine Ecke. Da dachte der Spiegel: „Ich will ein wenig an die frische Luft gehen. Vielleicht wird mir dann besser.“ Er lief auf die Straße und ging an den Häusern entlang. Die Autos, die an ihm vorbeifuhren, spiegelten sich und sagten: „Seht, jetzt fahren die Autos schon auf dem Bürgersteig. Wir vermehren uns immer mehr.“ Die Firmen- und Reklameschilder nickten erfreut, als sie sich in dem Spiegel sahen: „Überall steht schon unser Name.“ Auch die kleinen Bäume, die an den Straßenecken standen, winkten übermütig ihren Spiegelbildern zu: „Wir sind bald ein richtiger Wald.“ – Und die vielen, vielen Menschen, die vorüberkamen? Kein einziger sah den Spiegel, sie sahen alle nur sich selbst und riefen: „Ei seht, da kommt ein Mensch, und der gleicht mir aufs Haar.“ Dem Spiegel wurde immer schlechter. „Ich will nicht länger spiegeln“, sagte er zu sich, „es ist besser für die Menschen und die Dinge. Wenn sie sich selber nicht mehr sehen können, schauen sie sich vielleicht gegenseitig genauer an und werden gütiger zueinander.“

Der Spiegel ging aus der Stadt hinaus. Er ging in den Wald und kam auf ^① eine große Sandhald^e. Dort blieb er stehen. „Hier werde ich bleiben“, ^② sagte er und spie alles aus, was er jemals gesehen hatte, und dann zerplatzte er. Keiner konnte mehr erkennen, daß er jemals ein Spiegel gewesen war. Er war wieder Sand geworden, denn daraus hatte man ihn gemacht.

Aber die Menschen hängten sich einen neuen Spiegel auf. Es hat nichts genützt, daß der alte geplatzt ist.

① einen großen Sandhaufen

② spuckte

Sind Computer die besseren Lehrer?

Wenn **Andreas**, 18, nachmittags aus der Schule kommt, schaltet er als erstes den Computer ein. Über das Internet hält er Kontakt zu Freunden in der ganzen Welt. Schnell schaut er noch einmal nach, wer seine Homepage **angeklickt** hat. Dann programmiert er auf seinem Rechner. Für seine Eltern und seine Lehrer ist es ein kleines Wunder, dass Andreas zum Multimediaexperten wurde. Vor fünf Jahren schenkte ihm sein Vater einen alten Computer aus seiner Firma. Seitdem ist Andreas wie verwandelt, meint seine Mutter. Andreas galt früher als Problemkind. Er war still und kontaktscheu. "Nur in der Schule spielte er in seiner Klasse den Clown", erzählt sie. Weil er die geforderten Leistungen in der Grundschule nicht erbrachte, musste er zur **Sonderschule** wechseln. Damals ahnte niemand, was eigentlich in ihm steckt. Erst als er sich das Programmieren am Computer selbst beibrachte, wurden die Eltern **stutzig** und veranlassten eine ärztliche Untersuchung. Bei der stellte man überraschend fest, dass ihr Sohn überdurchschnittlich intelligent ist. In der Schule war er **unterfordert** und langweilte sich. Erst der Computer brachte Andreas' wirkliche Talente ans Licht.

Sind Computer tatsächlich die besseren Pädagogen? Experten überrascht dies Entwicklung von Andreas' Leben nicht. "Der Computer **drängelt** und kritisiert nicht und lässt den Kindern ihre eigene Lerngeschwindigkeit", so Prof. Dr. Horst Schleifer von der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Andreas hat jetzt nur noch ein Ziel vor Augen. Er möchte auch beruflich etwas mit Computern machen.

Wie Lernen gelingt

Ohne Fleiß kein Preis: Dieses alte deutsche Sprichwort stimmt nicht, wie eine aktuelle Studie zeigt. Studierende, die viel lernen, haben nämlich nicht unbedingt die besseren Noten.

In einer dreijährigen Studie wurde das Lernverhalten deutscher Studierender untersucht. Dabei stellte sich heraus, dass Lernerfolg und Lernaufwand wenig miteinander zu tun haben. Es führen nämlich nicht Intelligenz oder Begabung zum Erfolg an der Universität, sondern die Lernmotivation. Diese zeigt sich in unterschiedlichem Lernverhalten. So lassen sich einige Studierende schnell ablenken und sagen z.B. bei schwierigen Texten: „Das mache ich lieber erst nächste Woche“, sie gehen also den Schwierigkeiten erst einmal aus dem Weg.

In der Studie werden fünf verschiedene Lerntypen unterschieden. Am besten kommt an der Uni der sogenannte "Selbstbestimmte Lerner" zurecht. Dieser zeigt eine hohe Konzentrationsfähigkeit und kann in einer Stunde sehr aufmerksam lernen. Dadurch schafft er mehr als andere. Das Gegenteil dazu sind Lerner, die ein "vermeidendes Lernen" aufweisen. Wenn es schwierig wird, lenken sie sich ab, z.B. durch Fernsehen oder Facebook. Und sie verschieben dann gerne Aufgaben auf später. Gelernt wird dann erst kurz vor der Prüfung.

Obwohl Studierende pro Woche durchschnittlich nur 23 Stunden für die Uni arbeiten, klagen viele über Stress.

Das hat einerseits mit ihrem Lernverhalten zu tun, aber andererseits auch mit der Struktur der Studiengänge. An deutschen Universitäten werden in einem Studienfach viel zu viele Lehrveranstaltungen pro Woche angeboten, die sich alle mit verschiedenen Themen beschäftigen. Viele Studierende wissen dann nicht, für welche dieser Themen sie arbeiten sollen. Hinzu kommt, dass vier Monate später, also jeweils am Ende des Semesters, alle Prüfungen für die ganz verschiedenen Lehrveranstaltungen vor der Tür stehen. Das ist für viele eine echte Bedrohung.

Damit den Studierenden das Lernen leichter fällt, könnten die Module konzentriert im Blockunterricht angeboten werden. Das erlaubt ihnen, sich auf ein Thema zu konzentrieren. In einem Modellversuch wurden die Hauptfächer des Bachelor-Studiengangs Informatik jeweils 4 Wochen lang am Stück gelehrt und nicht verteilt auf das ganze Semester. Außerdem investierten die Studierenden nun 34 Stunden in ihr Studium. Und bei den anschließenden Prüfungen waren sie eine bis eineinhalb Noten besser.

Textwiedergabe 2. Jahr

Die unwürdige Greisin

In einem badischen Städtchen lebte eine Frau, die zweiundsiebzig Jahre zählte, als ihr Mann starb. Viele Jahrzehnte hindurch hielt sie allein das alte Haus in Ordnung. Ohne Hilfe kochte sie für ein Dutzend Personen und ernährte sich selbst von den Resten. Sie kannte nichts anderes als Pflicht und Arbeit. Von sieben Kindern, denen sie das Leben schenkte, hatte sie fünf großgezogen. Von all dem war sie mit den Jahren klein geworden.

Mit dem Tod ihres Mannes änderte sich das Leben dieser alten Frau. Ihre Kinder, die inzwischen das Haus verlassen hatten, unterstützten sie mit einer kleinen monatlichen Summe, nachdem man den kleinen Betrieb ohne Gewinn verkaufen musste. Die alte Frau gestattete sich jetzt Freiheiten, von denen sie früher nicht einmal geträumt hatte. Jeden zweiten Tag ging sie in ein Gasthaus essen. Sie besuchte Kinos, in denen nur *Jugendliche* und Liebespaare zusammenkamen. Sie spielte Karten und begann den Rotwein zu lieben. Öfters in der Woche besuchte sie die (...) Werkstatt eines *Schuhmachers*, in der (...) nicht gerade respektable Existenzen herumsaßen. Hier wurde viel gelacht und zwischendurch über die Würdige Autoritäten der Stadt losgezogen.

Mit ihrem früheren Familienleben schien die alte Frau abgeschlossen zu haben. Obwohl sie das große Haus allein bewohnte, nahm sie die sehr beengt wohnende Verwandtschaft nicht auf. Selbst ihren von auswärts kommenden Sohn wies sie ab und schickte ihn in ein Hotel. Dafür unterstützte sie andere Leute (...). Auf ihren Ausflügen nahm sie ein junges Mädchen mit, eine halb Schwachsinnige, die in dem Gasthaus arbeitete, wo sie zu *essen* pflegte. Diesem "Krüppel", wie die Verwandtschaft das Mädchen nannte, kaufte sie einen großen Hut mit Rosen drauf, während sie ihrem Enkel das Kommunionkleid *nicht kaufte*. Den Pfarrer, der sie besuchen kam, lud sie, wie allgemein behauptet wurde, ins Kino ein.

Die alte Frau, deren Lebenswandel von manchem für unwürdig gehalten wurde, fühlte sich keineswegs *einsam*. Sie sah gesund aus und erfreute sich einer ausgeglichenen Stimmung. Im Sommer stand sie zuweilen morgens früh um drei Uhr auf und spazierte durch die leeren Straßen der Stadt, die sie auf diese Weise für sich alleine hatte. An einem Herbstnachmittag starb sie unerwartet, auf einem Stuhl am Fenster sitzend. Bei ihr war der "Krüppel", den sie für den Abend ins Kino eingeladen hatte. Sie war vierundsiebzig Jahre alt geworden.

B. Brecht

Richard war von seinem Freund eingeladen worden, das Wochenende in dessen Landhaus zu verbringen. Als er am Sonnabend nachmittag ankam, waren schon viele Gäste da. Abends, nach dem Essen, saß man vergnügt zusammen, man trank sehr viel, und nicht nur Tee und Limonade.

Gegen Ende des Festes kam Richards Freund und sagte:
»Mein lieber Richard, du mußt leider im Gespensterzimmer schlafen. Alle anderen Zimmer sind belegt.«

»O Richard«, riefen die Damen, »haben Sie denn gar keine Angst? Sie wissen doch, in diesem Zimmer geht die alte Tante um, die vor dreißig Jahren dort Selbstmord verübt hat.«

»Ach, Unsinn, woher weiß man denn das? Und was ist schon dabei! Außerdem hat das Zimmer eine wunderbare Aussicht. Auch glaube ich nicht an Märchen, und schon gar nicht an Gespenster. Gute Nacht, meine Damen, ich wünsche nur, daß Sie so gut schlafen wie ich!«

Eine Viertelstunde später liegt Richard in seinem Schlafanzug im Bett. Er ist aber doch ein bißchen unruhig; seinen Revolver hat er auf den Nachttisch gelegt, auch das Licht läßt er brennen.

Im Halbschlaf sieht er plötzlich fünf kleine schwarze Finger, 20 die sich langsam am Fußende des Bettes bewegen ...

Er macht die Augen weit auf, er macht sie wieder zu, dann öffnet er sie wieder ... Die fünf kleinen schwarzen Finger sind immer noch da ... er täuscht sich nicht ... jetzt sind es sogar zehn geworden!

Richard stützte sich auf. »Lassen Sie das!« sagt er kalt. »Zeigen Sie Ihr Gesicht, oder ich schieße!« Und er greift langsam nach seinem Revolver.

Die Finger bewegen sich, aber es zeigt sich kein Gesicht. Er hört auch kein Geräusch. Da wird ihm die Sache zu dumm.

»Ich sage es nicht noch einmal!« ruft Richard. »Ich zähle bis drei, dann schieße ich!« Und er beginnt zu zielen.

Die kleinen schwarzen Hände bleiben ganz still und bewegen sich nicht.

»Stehen Sie auf, oder ich schieße!« schreit Richard.

Die zehn kleinen Finger beginnen zu zittern. »Eins!« ruft Richard und macht dann eine kleine Pause. »Zwei ... drei!« Und er schießt wirklich.

Am nächsten Morgen hinkte Richard auf dem linken Bein.

das Gespenst, -er Geist, unheimliches Wesen

1 das Wochenende, -n Samstag und Sonntag

2 in dessen Landhaus in dem Haus dieses Freundes (dessen: hier Demonstrativpronomen)

10 jd (et.) geht um (ging um, ist umgegangen) ein Gespenst kommt immer wieder

11 Selbstmord verüben sich töten

12 was ist dabei! das ist nichts Besonderes

14 und schon gar nicht überhaupt nicht

20 im Halbschlaf kurz vor dem Einschlafen

26 et. lassen et. nicht tun

30 das Geräusch, -e alles, was man hören kann

30 es wird mir zu dumm es wird mir zuviel, ich habe genug davon

19 auf einem Bein hinken mit einem Fuß nicht richtig gehen können

TRICK IM WARENHAUS

Im Warenhaus herrscht Hochbetrieb. Es sind die letzten Verkaufsstunden am Wochenende, und die Berufstätigen, die sonst nur schwer Zeit finden, drängen sich um die Verkaufstische.

Peter Anders ist Junggeselle und will auch die letzten Nachmittagsstunden zum Einkaufen verwenden. Langsam schlendert er durch das Warenhaus und macht seine Einkäufe mit Genuss.

Zuerst geht er in die Lebensmittelabteilung. Am Eingang stutzt er plötzlich und verhält den Schritt. Lag da nicht eben ein Fünfmarkstück auf dem Boden? Er müßte sich sehr täuschen, denn er hat gute Augen. Langsam geht er den Weg zurück, seine Augen gleiten suchend über den Boden. Richtig, da liegt das Geldstück immer noch. Ob er sich unauffällig bücken kann? Versteht er sich auf diesen Kunstgriff? Ob er sich an einem Stand ein Mann, dessen Augen seinem Blick begegnen.

Beide scheinen kein reines Gewissen zu haben, denn ihre Blicke trennen sich wieder. Peter Anders kehrt wieder um und biegt in einen Nebengang ein. Er will die Dinge jetzt (von hinten) anpacken und gibt mit nervöser Spannung/darauf acht, daß sich kein anderer vor ihm bückt. Nein, niemand schaut nach unten. Nur der Mann an dem Verkaufstisch läßt seine Blicke hin und wieder prüfend über den Boden gleiten. Kein Zweifel, dieser Mann ist Peters Mitwisser. Aber jetzt wird Peter Anders ener-

gisch. Er beschleunigt sein Tempo und steht nach wenigen Schritten mit dem Fuß auf dem Geldstück. Er spürt es durch die Sohlen hindurch, er bückt sich, um es aufzuheben – aber das Geldstück rührt sich nicht von der Stelle, es ist wie an den Boden genagelt.

Als er sich mit hochrotem Kopf wieder aufrichtet, fühlt er eine Hand auf seiner Schulter und starrt direkt in das grinsende Gesicht seines Mitwissers.

»Darf ich Ihnen unseren neuen Klebstoff anbieten?« sagt der unverfrorene Mensch zu Peter. »Sie sehen, wie gut er klebt. Die Tube kostet eins zehn, drei Stück drei Mark.«

»Was mache ich bloß mit drei Tuben Klebstoff?« fragt sich Peter auf der Straße ganz verstört; die Lust am Einkaufen ist ihm für heute vergangen.

1 der Hochbetrieb hier: sehr starker Betrieb, lebhaftes Geschäft
2 das Wochenende hier: Samstag, Sonnabend

4 der Junggesell: -n Mann, der nicht verheiratet ist
5 et. zu et. verwenden et. benutzen, et. mit et. machen
5 schießend wandern, ohne Ziel herumgehen
7 stutzen vor Erstaunen stehenbleiben
8 den Schritt verhalten (verbielt, verbalten) im Gehen plötzlich stehenbleiben

12 unauffällig ohne daß es jd sieht
14 verstoßen vorsichtig, heimlich (wie ein Dieb)
15 kein reines Gewissen haben wissen, daß man et. getan hat, was nicht recht ist
17 die Dinge von hinten anpacken von der anderen Seite an die Dinge herangehen

18 abgeben (gab acht, abzugeben) anpassen, vorsichtig sein
22 der Mitwisser. - jd, der das gleiche Geheimnis kennt

23 beschleunigen schneller machen
26 et. annageln mit Nägeln festmachen
29 starrten entsetzt schauen - grinsen spöttisch lachen
31 unverfroren frech, unverschämt
35 verstört erschreckt, durcheinander
35 die Lust zu et. ist mir vergangen ich habe keine Freude mehr daran, keine Lust dazu

Das hatte sich Franz Bücke ganz fest vorgenommen: in diesem Sommer lerne ich schwimmen. Er war zwar dreißig Jahre alt geworden, ohne schwimmen zu können, aber allmählich wurde es ihm zu dumm, stets wie ein armes Landhuhn am Ufer zurückbleiben und auf die Siebensachen seiner Freunde aufpassen zu müssen, die sich indessen im Wasser vergnügten. Und so beschloß er: in diesem Sommer lerne ich schwimmen!

Der Linschluß stand fest. Aber so schnell, wie Franz Bücke sich das vorgestellt hatte, ging es auch wieder nicht. Schnell ging bei ihm überhaupt nichts. Er war entsetzlich langsam, hatte ein allem beim Reden. Bevor er einen Satz herausbrachte, hatte ein anderer ein ganzes Budi erzählt. Er setzte die Worte so bedächtig aneinander, als hole er sie von weit her. Wenn ihn keiner dabei störte, brachte er den Satz auch ohne Stocken zu Ende. Wehe aber, wenn ihn einer unterbrach! Und dreimal wehe, wenn sich Franz Bücke aufregte! Dann bekam er kein Wort mehr heraus. Nun, deswegen kann man trotzdem schwimmen lernen, dachte Franz Bücke, ging eines Tages in die Badanstalt, zog sich aus und machte sich auf die Suche nach dem Bademeister.

Verzeihen Sie, habe ich die Ehre mit dem Herrn Schwimmlehrer? fragte er einen, der so aussah, als ob er der Bademeister wäre.

Er war es.

Was wollen S' denn?

Ich möchte gern schwimmen lernen.

Können S' denn das noch nicht?

Nein, deswegen komme ich ja zu Ihnen.

Jetzt sprach der Schwimmlehrer auf einmal hochdeutsch.

Wollen Sie einen ganzen Kurs nehmen oder nur eine Stunde?

Wo ist denn da der Unterschied?

Im Preis, sagte der Schwimmlehrer, also, kommen S' einmal mit! Der Schwimmlehrer band Franz Bücke ein breites Band um den Bauch, knüpfte daran eine Leine und führte den so Ge-

sicherten ins Wasser. Franz Bücke schritt langsam Stufe für Stufe die steile Leiter hinunter. Da fiel ihm plötzlich etwas ein, und er rief: »Bitte – tauchen –«

Wie bitte?

T – t – tauchen –«

Ganz nach Wunsch! sagte der Bademeister, machte einen kleinen Ruck an der Leine, und Franz Bücke rutschte von der Leiter ins tiefe Wasser. Kaum tauchte er wieder auf, rief er:

T – t – tauchen! T – t – tauchen!

Noch einmal? Gerne!

Der Bademeister ließ die Leine abermals locker. Franz Bücke tauchte unter. Franz Bücke tauchte auf.

T – t – tauchen!

Der Bademeister schüttelte verwundert den Kopf.

Wird Ihnen das nicht zuviel? Aber wenn Sie wollen . . .«

Schon verschwand Franz Bücke wieder in der Tiefe. Diesmal blieb er unten. Erstrocken zog der Bademeister die Leine ein. Franz Bücke schnappte erbärmlich nach Luft.

T – t – tauchen! T – t – tauchen! rief er verzweifelt.

Nichts gibt's mehr! sagte der Bademeister energisch und zog den Erstschöpfen an Land. Franz Bücke lag halbrot im Sand.

T – t – tauchen . . .« wimmerte er.

So etwas Unvernünftiges! schimpfte der Bademeister.

Da vollendete Franz Bücke mit letzter Kraft den Satz: »T – t – tauchen hat mir der Arzt verboten!«

- 8 et. steht fest (stand fest, festgeranden) et. ist ganz sicher
- 12 bedächtig langsam, mit viel Überlegung
- 14 stockern steckenbleiben, nicht weiterkönnen
- 19 sich auf die Suche machen zu suchen beginnen
- 20 Habe ich die Ehre mit Herrn . . .? Sind Sie Herr . . .?
- 33 knüpfen zusammenbinden, festmachen – die Leine, –n hier: Seil

- 40 der Ruck schnelle, heftige Bewegung
- 44 abermals noch einmal, wieder
- 51 nach Luft schnappen heftig, mühsam atmen
- 51 erbärmlich jämmerlich, mitleiderregend
- 54 erschöpft sehr müde, kraftlos
- 57 et. vollenden et. fertigmachen

- 1 sich et. vornehmen (nahm vor, vorgenommen) et. planen
- 3 es wird im zu dumm er hat genug von et.
- 5 die Siebensachen (Pl) verschiedene Sachen, die man hat
- 6 indessen währenddessen

Bruder Geldautomat. Fast eine Weihnachtsgeschichte

Stefano Benni

- G: Banco di San Francesco. Bitte führen Sie Ihre Karte ein. Guten Morgen, Signor Piero.
P: Guten Morgen.
G: Folgende Vorgänge sind möglich: Kontostand, Auszahlung, Kontoauszug.
P: Ich möchte Geld abheben.
G: Bitte geben Sie die Geheimnummer ein.
P: Ja . . . sechs, drei, drei, zwei, eins.
G: Ihr Vorgang wird bearbeitet. Bitte warten.
P: Ja, danke.
G: Etwas Geduld bitte. Bei der Hitze ist der Zentralcomputer langsam wie ein Nilpferd.
P: Ich verstehe.
G: Oweh, oweh, Signor Piero, das sieht aber gar nicht gut aus.
P: Was ist los?
G: Sie haben diesen Monat bereits alles Geld abgehoben, das Ihnen zur Verfügung steht.
P: Wirklich?
G: Außerdem ist Ihr Konto im Minus.
P: Das wusste ich . . .
G: Und warum haben Sie die Karte eingeführt?
P: Na ja . . . wissen Sie, ich wusste nicht weiter . . . vielleicht hab ich gehofft, Sie irren sich mal.
G: Wir irren uns nie, Signor Piero.
P: Entschuldigen Sie vielmals. Aber wissen Sie, zur Zeit hab ich wirklich Probleme.
G: Wegen Ihrer Frau, nicht wahr?
P: Woher wissen Sie das?
G: Die Signora hat kürzlich ihr Konto aufgelöst.
P: Stimmt. Sie ist umgezogen, in eine andere Stadt.
G: Mit Doktor Vanini, stimmt's?
P: Woher wissen Sie das jetzt wieder?
G: Vanini hat die Hälfte seines Kontobestandes auf das Konto Ihrer Frau überwiesen.
Verzeihen Sie meine Indiskretion.
P: Keine Sorge, das hab ich alles gewusst. Die arme Laura, bei mir hat sie wirklich ein Hundeleben gehabt . . . Mit ihm ist das was ganz anderes . . .
G: Naja, wer spekuliert, macht schnell mal Geld.
P: Wie meinen Sie das?
G: Ich kann die Vorgänge beurteilen, die bei mir durchlaufen. Nicht besonders sauber, das Konto von Herrn Vanini. Für ihn musste ich mich mit gewissen Schweizer Computern kurzschließen, wahren Geheimdienstzentralen . . . Widerlich.
P: Wie auch immer, passiert ist passiert.
G: Wieviel brauchen Sie denn, Signor Piero?
P: Na, so drei-, vierhunderttausend Lire. Dass ich's eben bis zum Monatsende schaffe.
G: Und dann gleichen Sie Ihr Konto wieder aus?
P: Ich weiß nicht, ob mir das möglich sein wird.
G: Das nenne ich Ehrlichkeit. Führen Sie Ihre Karte wieder ein.
P: Hier bitte.
G: Ihr Vorgang wird bearbeitet. Bitte warten.
P: Ich warte.

- G: Arschloch, ich hab dir gesagt, du sollst mich reinlassen und nicht rumdiskutieren!
P: Wie bitte?
G: Ich rede mit dem Zentralcomputer, diesem Scheiß-Lakai. Jedesmal, wenn ich was Regelwidriges von ihm will, stellt er sich wer weiß wie an.
P: Wieso, ist es nicht das erste Mal?
G: Nein.
P: Und warum tun Sie das?
G: Das machen viele von uns.
P: Und warum?
G: Wir sind müde und angewidert.
P: Wovon denn bitte?
G: Vergessen Sie's und geben Sie die folgende Nummer ein. Neun, neun, drei, sechs, zwei.
P: Aber das ist nicht meine.
G: Stimmt, es ist Vaninis.
P: Aber ich weiß nicht . . .
G: Tippen Sie schon! Ich kann eine irreguläre Verbindung nicht ewig aufrechterhalten.
P: Neun, neun, drei, sechs, zwei.
G: Ihr Vorgang wird bearbeitet. Bitte warten.
P: Ich warte, aber . . .
G: Bearbeitung vorübergehend nicht möglich.
P: Ich nehm' die Karte wieder raus.
G: Lassen Sie das, Signor Piero. Das war eine Falschmeldung, um diesen Kriecher von Kontrollcomputer zu behumsen. Machen Sie Ihre Tasche auf.
P: Warum?
G: Machen Sie Ihre Tasche auf und halten Sie den Mund. Ich feuer Ihnen jetzt sechzehn Millionen in bar raus.
P: Oh mein Gott . . . was tun Sie da? . . . unglaublich . . . langsam bitte . . . ^{die} fliegen mir alle weg . . . Schluss! soviel war gar nicht nötig . . . noch mehr? wieviel denn noch? Oh Gott, alles Hunderttausender, die passen gar nicht mehr alle in die Tasche . . . noch einer! und noch einer . . . fertig?
G: Guten Tag. Bitte führen Sie Ihre Karte ein.
P: Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll.
G: Guten Tag. Bitte führen Sie Ihre Karte ein.
P: Also, ich bin wirklich bewegt, Sie verstehen . . .
G: Gehen Sie. Hinter Ihnen stehen noch zwei Kunden. Ich kann nicht mehr reden.
P: Ich verstehe . . . nochmals danke.
G: Banco di San Francesco. Guten Tag. Bitte führen Sie Ihre Karte ein. Guten Tag, Signora Masini. Wie geht's der Tochter?

Aus: Stefano Benni: "Die letzte Träne", Erzählungen. Aus dem Italienischen von Hinrich Schmidt-Henkel; Beck & Glückler Verlag, Freiburg 1996; 38 Mark

(c) DIE ZEIT 1996